

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

375 (15.8.1914) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, Bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Febr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Kinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Druckmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition:

Brief- und Sammlungs-Ede nachst. Kaiserstr. u. Marktplat. Brief- od. Telegramm-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe:

Am Verlage abgeholt 60 Pfa. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfa. monatlich. Drei ins Haus geliefert: Vierteljährlich Mk. 2.20, Anwärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus abg. Mk. 2.50.

Seitige Nummern 5 Pfa. Größere Nummern 10 Pfa.

Anzeigen:

Die Kolonelle 25 Pfa., die Melamepelle 70 Pfa., Melamen an 1 Stelle 1 Mk. 1 Pfa. Die Melamen sind in jeder Hinsicht, der bei Nichterhaltung des Geldes, bei rechtlichen Streitigkeiten und bei sonstigen außer Kraft tritt.

Nr. 375.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Samstag den 15. August 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Krieg der Lüge gegen die Wahrheit.

.. Karlsruhe, 15. Aug. Die Volksstimmung ist für die Kriegführung in dem Maße wichtiger geworden wie die wachsenden Rüstungen aller modernen Staaten den ganzen wehrfähigen Teil der Bevölkerung zu erfassen suchen. So erklärt es sich, weshalb alle an dem gegenwärtigen Weltkrieg beteiligten Regierungen gleich nach seinem Ausbruch eifrig bemüht waren, ihr Verhalten vor der öffentlichen Meinung zu rechtfertigen. Die deutsche Regierung war hierbei in der glücklichen Lage, durch die bloße Veröffentlichung einer Reihe unzweideutiger und unwiderlegbarer Dokumente den schlagendsten Beweis für die Übereinstimmung ihrer Versicherungen, in ihrer Friedensliebe bis zur äußersten Grenze dessen, was mit ihrer Sorge um die Sicherheit des Vaterlandes vereinbar war, gegangen zu sein, mit den nackten Tatsachen führen zu können und die Einmütigkeit und Begeisterung, womit das ganze Volk sich hinter sie stellte, war ein Lohn für solche Ehrlichkeit der allein mehr als eine gewonnene Schlacht wert ist.

Die gegnerischen Regierungen hatten es nicht so leicht, ihre Haltung gegenüber der öffentlichen Meinung ihrer Länder zu rechtfertigen. Sie mußten von vornherein zu offensibaren Lügen ihre Zuflucht nehmen, um wenigstens den Anschein zu erwecken, als ob ihre Sache eine gerechte sei. Die Petersburger Machthaber wiederholten mit erbarmungswürdiger Ausdauer, daß es für das russische Volk gelte, die Unabhängigkeit eines kleinen slavischen Brudervolkes gegen einen übermächtigen Gegner zu verteidigen. Sie können damit im eigenen Lande am allerwenigsten Glauben finden. Denn es gibt keine Völker in Rußland genug, deren selbstverständlichen Lebensinteressen die zarische Regierung fortgesetzt in brutaler Weise mißachtet und verletzete und kein denkender Russe wird glauben mögen, daß gerade der Zar sich von Herzen für die Sache von Fürstenmördern und politischen Verschwörern ins Zeug zu legen vermochte. Was Rußland zum Kriege reizt, ist nichts als die Furcht, daß außer Deutschland auch noch Oesterreich-Ungarn durch eine starke und tatkräftige äußere Politik dem russischen Ehrgeiz, ganz Europa zu bevormunden, entgegenwirken werde.

Die französische Regierung hat sich keinen anderen Rat gewagt, als in täppischer Weise zu versuchen, Frankreich als von Deutschland überfallen hinzustellen, während sie in Wirklichkeit nur widerwillig aus Sorge um ihre dem Zarenreiche gebliebenen Milliarden dem Verbündeten Heeresfolge leistet. Ohne sich angegriffen zu wähnen, will es keinem Franzosen in den Kopf, daß sie des serbisch-österreichischen Konfliktes wegen vom Leder ziehen sollen.

Am lächerlichsten ist die Pose der englischen Regierung. Als Beschützerin belgischer Neutralität und Befürworterin zu dem in der englischen Geschichte gänzlich unbekanntem Prinzip einer blinden Vasallenschaft zu „befreundeten“ Mächten, die einen stolischen Krieg vom Zaune brechen, ohne daß sie sich zum Beistand in irgendwelcher Form verpflichtet hätte.

Es ist nur durchaus logisch, wenn unsere Gegner nach dem Kriegsausbruch das Mißtrauen ihrer Völker durch immer neue Lügen zu beschwichtigen und der mangelnden Kriegsstimmung durch falsche Siegesmeldungen aufzuhelfen suchen. Die deutsche Regierung und Heeresleitung verfolgen das gesunde Prinzip, die Öffentlichkeit nur mit vollendeten Tatsachen vertraut zu machen. Mit Recht hebt der Generalquartiermeister von Stein in einer seiner letzten öffentlichen Ermahnungen hervor: „Die in einer seiner letzten öffentlichen Ermahnungen hervor: „Die unendlichen Schwierigkeiten und Mühen, unter denen ein Ernennen langem Zeit langsam heranreift und geerntet wird, kennen selbst nur wenige der Beteiligten. Wenn es Zeit ist, wird alles bekannt gegeben, aber nur so, daß wir dann nichts mehr zurückzunehmen, sondern nur manches erweiternd hinzuzufügen haben. Wir halten das Versprechen, keinen Mißerfolg zu verschweigen und keinen Erfolg zu vergrößern.“

Wir können heute auf dem westlichen Kriegsschauplatz Erfolge verzeichnen, an denen sämtliche ausländischen verfrühten Triumphe und Fallschmelzungen zuschanden werden: die Einnahme von Lüttich, die siegreiche Schlacht von Mülhausen und das siegreiche Treffen bei Logarde. Mit ruhiger Zuversicht können wir weitere reife Ergebnisse unserer Kriegführung abwarten. Es ist aber unglaublich, was von diesen Erfolgen im Ausland an Freijührung der öffentlichen Meinung geleistet worden ist. Französische Blätter haben über eine deutsche Niederlage bei Lüttich berichtet, die unseren Vormarsch durch Belgien bereits endgültig vereitelt haben sollte. Auch von glänzenden französischen Waffentaten im Oberelsaß wußten sie zu fabeln. Nicht minder strupellos ist die englische Berichterstattung. Die Londoner „Times“ hat ihren Lesern noch nichts von dem Untergang des „Amphion“ erzählt, wohl aber die Vernichtung des Baderschiffes „Königin Luise“ gemeldet. Die englische Admiralität mußte eine Reutermeldung über einen

„großen englischen Seesieg bei der Doggerbank“ dementieren. In den „Daily News“ ist davon die Rede gewesen, die deutschen Truppen bei Lüttich seien nicht nur in dreitägigen Kämpfen zurückgeworfen worden, sondern die Deutschen hätten sogar um Waffenstillstand gebeten, um ihre 25000 Toten zu begraben. Das englische Blatt macht sich schon Gedanken über den „demoralisierenden Einfluß“ dieser „Niederlagen“ auf den Geist der deutschen Truppen. Recht bezeichnend für das schlechte Gewissen der Engländer ist auch das in ihrer Presse aufgetauchte Märchen, Deutschland habe England eine Teilung Hollands vorge schlagen, um damit seine Neutralität zu erklären.

Wir haben natürlich gar keinen Grund, uns über diese Methode der fremden Berichterstattung allzusehr zu ärgern. Je dider bei solchen Lügenmeldungen aufgetragen werden, umso größer muß die Bestürzung ausfallen, sobald sich die deutschen Erfolge nicht mehr verschleiern lassen.

Was will Japan?

(Von unserer Berliner Redaktion.)

□ Berlin, 14. August. Japan hat „mit Rücksicht auf das englische Bündnis“ darauf verzichtet, sich für neutral zu erklären; es will abwarten, ob der Krieg irgendwie nach dem fernen Osten hinüberspielen werde. Diese Meldung verrät über die wahren Absichten Japans nichts, als seinen festen Willen, aus den europäischen Wirren irgendwelche Vorteile herauszuschlagen. Es hat mit England einen zwar bedeutend abgeschwächten, aber doch nicht völlig aufgehobenen Bündnisvertrag und mit Rußland ein Abkommen, das ihm um den Preis seiner friedfertigen Haltung sehr viel Bewegungsfreiheit für seine politischen und wirtschaftlichen Bestrebungen in der Mandchurie und Mongolei gewährleistet.

Es ist wenig beachtet worden, daß die russische Regierung gerade durch die politische Krise, die der Annexion Bosniens durch Oesterreich-Ungarn folgte, seinerzeit bedrungen wurde, sich mit Japan über alle ostasiatischen Streitfragen zu verständigen. Es ist wahrscheinlich, daß schon damals der europäische Krieg unvermeidlich geworden wäre, wenn nicht Japan im entscheidenden Augenblick durch eine drohende Haltung Rußland vor der Gefahr eines europäisch-asiatischen Doppelkrieges gewarnt hätte. Die Petersburger Machthaber zogen es vor, die Auseinandersetzung mit Oesterreich-Ungarn zu vertagen, und sich zunächst vor japanischen Angriffsschlägen im fernen Osten zu sichern. Die Zugeständnisse, die Rußland dann Japan in Bezug auf die Mandchurie, die Mongolei, die Amurschiffahrt, die Handelsfreiheit von Wladivostok usw. machte, kamen in ihrer Tragweite fast einem neuen verlorenen Feldzuge gleich, weil sie ganz Ostibirien einer japanischen wirtschaftlichen Invasion preisgaben.

Es gibt keine, mehr mit dem Gewinn rechnenden Politiker, als die Japaner, und deshalb ist den Gerüchten aus Wien über österreich-japanische Unterhandlungen wohl so viel zu glauben, daß Japan mit neuen Drohungen der russischen Regierung neue Zugeständnisse abzunötigen sucht und sucht, während es gleichzeitig mit England um einen nicht zu geringen Preis für seine Bündnistreue unterhandelt. Sehr dringlich wird es sich dabei vorläufig nicht verhalten; denn es kann abwarten und vor allzu gewagter Unternehmungslust mag es auch mit Rücksicht auf seine schlechten Finanzen zurückschrecken. Die jüngste japanische Erklärung deutet immerhin darauf hin, daß England ihm Aussicht auf einen vorläufig keine der kriegführenden Parteien irgendwie darüber im Klaren sein, wie sich Japan im Laufe der kriegerischen Ereignisse noch verhalten wird, da man dies in Tokio selbst ohne Zweifel von den jeweiligen Umständen abhängig machen will.

Die freundliche Gesinnung der Schweiz.

× Man schreibt uns aus Zürich vom 5. August:

Am ersten August, dem Tage der schweizerischen Bundesfeier, erhielt der Bundesrat den Befehl zur Mobilisation fast der ganzen Armee. Die Meldung wurde allgemein mit ruhigem Ernst aufgenommen, nur etliche Aengstliche fürzten auf die Banken, um ihr liebes Geld in Sicherheit zu bringen. Mittlerweile haben die Behörden diesem kopflosen Beginnen Einhalt getan. Die Mobilisation vollzog sich glatt und rasch, schneller als in allen anderen Ländern, da der schweizerische Soldat seine gesamte militärische Ausrüstung bei sich zu Hause hat und sich fertig eingekleidet und bis aufs letzte gerüstet einrücken muß. In wenigen Stunden kann auf diese Weise, mit Ausnahme der Artillerie und der Kavallerie, die ganze Armee mobilisiert sein.

Die Stimmung des weitaus größten Teiles der Schweiz ist durchaus auf Seiten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Man fühlt allgemein, daß es diesmal um das Wohl und Wehe der gesamten deutschen Sache geht und man ist sich in diesen bangen Augenblicken voll auf bewußt, daß der Schweizer, wenigstens der deutsche Teil, germanischen Stammes ist. Die Sympathien wurden noch verstärkt, als Frankreich daran ging, die dort lebenden Schweizer rücksichtslos auszuweisen. Die „Zürcher Post“ schreibt darüber: „Wir hatten am Sonntagabend Gelegenheit, mit einem soeben aus Chamounix zurückgekehrten Schweizer zu reden. Er kam um 9 Uhr in Zürich an und erzählte, daß in der vorigen Nacht im Dorfe Sturm geläutet wurde; dann erschienen Gendarmen bei allen in Chamounix wohnenden Ausländern und forderten sie auf, entweder sich sofort durch Unterschrift als Franzosen zu erklären oder unverzüglich das Land zu verlassen. Von Gendarmen begleitet, nur das Notwendigste mitnehmend, mußten sich die Schweizer fluchtartig nach Annemasse begeben und von hier nach Gené zu Fuß weiter wandern. Daß ein solch brutales Vorgehen gegenüber den Angehörigen eines neutralen Staates die Sympathien für Frankreich in der Schweiz erhöhen werde, könnten wir nicht behaupten. Was würde Frankreich sagen, wenn wir Gegenrecht hielten?“

Man vergleiche mit dem französischen Verfahren die Meldung, die aus dem schweizerischen Jura kommt: „Im Jura sind bereits etwa 2000 Flüchtlinge aus den anstößenden Departements eingetroffen.“ Der Bundesrat hat deshalb den Minister Dunant als eidgenössischen Kommissar für diese Angelegenheit an die französische Grenze geschickt.

Ferner gibt die schweizerische Postverwaltung bekannt, daß der Postverkehr nach Frankreich völlig gestoppt ist, während er nach Deutschland über Konstanz-Friedrichshafen-Lindau aufrecht erhalten werde. Der Postanweisungsskurs nach Frankreich und Italien ist für 100 Franken auf 102 Franken erhöht worden. Der Postanweisungsverkehr mit Deutschland und Oesterreich ist so gestellt, daß die schweizerische Postverwaltung nicht in Verlust geraten kann.

Für alle auf Ende Juli und auf die folgenden Tage laufenden Wechsel ist ein Aufschub von dreißig Tagen gewährt worden. Die Protestfrist beginnt erst nach Ablauf des Aufschubes zu wirken. Wie in Deutschland, so haben sich auch in der Schweiz die Pfadfinder den Behörden zur Verfügung gestellt.

Die Wahl des Korpskommandanten Ulrich Wille zum Höchstkommandierenden der Armee wurde allgemein günstig aufgenommen. Seine Beziehungen zum deutschen Kaiser und zur Familie von Bismarck sind bekannt. Er entstammt einer ursprünglich deutschen Familie und hat in seiner militärischen Ausbildung deutsche Schule genossen. Gerade seine Wahl, die übrigens aus eigenem Antrieb des Bundesrates und nicht etwa, wie französische Stimmen gerne glauben machen wollte, durch einen Druck von auswärts her erfolgte, kann als deutlichen Beweis für die Richtung unserer Sympathien angesehen werden, da neben ihm noch der Welsch-Schweizer Oberst Auboud und der Chef des Generalstabs von Sprecher in Frage kamen.

Die Beschließung von Lüttich.

Bericht eines Augenzeugen.

— Berlin, 12. Aug. Der holländische Journalist Buisse gibt im „Telegraaf“ vom 9. August folgende Schilderung von dem Zustand in Lüttich während der Beschließung durch die Deutschen, die nach den „M. N. N.“ wie folgt lautet:

„Während das Publikum den einrückenden belgischen Truppen jubelte, drangen die gewaltigen Explosionen und Erschütterungen von der Sprengung der äußersten Maasbrücken nach dem Platz vor dem Stadthaus, wo ich mich befand, und hoch in der Luft sah man nun auch deutlich die deutschen Granaten in ihrem feurigen Lauf zu ihrem Zerstörungswerk. Wie ein Komet eilte eine solch höllische Bombe auf ihrem feurigen Schweif durch die Luft, und taum habe ich sie in ein großes Haus an der Ecke der Rue de Madeleine und des Maasquais einschlagen sehen, so brach bereits eine pechschwarze Rauchwolke durch das Dach, untermischt mit hellen Flammen, eine Vorprobe von dem, was zu erwarten stand, wenn wirklich die Deutschen in dieser Nacht zum Bombardement übergehen.“

Überall sah man die Bewohner des Quais ihre Fenster verbarrikadieren und die wenigen Kaufäden in der Stadt, die noch offen waren, schlossen ihre Schaufenster. Hotels und Gasthäuser im Stadtzentrum waren bereits vom Morgen an geschlossen, die meisten von ihnen waren unter die Flagge des Roten Kreuzes gebracht und zur Aufnahme von Verwundeten eingerichtet worden.

Noch fliegt sie und da eine einzelne Bombe in die Stadt und es geht sofort das Gerücht, daß sie eingeschlagen habe. Es

steigt die Aufregung, wächst die Angst vor dem, was noch kommen soll. Plötzlich schweigt der Kanonendonner draußen, wie man sagt, um beiden Parteien Gelegenheit zu geben, ihre Toten und Verwundeten wegzubringen, aber die Aufregung vermindert sich nicht und ebensowenig legt sich die Angst. Im Gegenteil, diese steigert sich zu einer wahren Panik, die die Nichtkombattanten zu einer Flucht treibt. Alles will nach Brüssel, oder wenigstens nach Tongeren, jedenfalls fort aus dieser Stadt, wo einem gerade das Dach über dem Kopf weggeschossen wird. Ergreifende Szenen spielten sich da in der Rue de Gutflemins und auf dem Bahnhofplatz ab.

Am Bahnhof ist es, als ob die Hölle losgebrochen sei. Ein paar Züge stehen vor den Bahnsteigen. Man weiß nicht, ob sie weggehen oder wohin, aber jeder will hinein. Man drängt sich in den Eingängen und drückt und stößt und schreit und jammert. Die Schwächsten werden niedergedrückt und Bahnhofbeamte, Bürgergarde und Gendarmen stehen machtlos diesem Wirrwarr gegenüber, der erst ein Ende erreicht, als unter dem Fluchen, Schreien und Weinen der Zurückgebliebenen die letzten Züge abgedampft sind.

Sieht rüsten sich die Zurückgebliebenen für diese Nacht des Schreckens, die sie erwarten. Man sieht sie Matten und Kissen zur Verbarrierung der Türen und Fenster schleppen, sowie Lebensmittel und Kerzen.

Am Beginn des Abends, gegen neun Uhr, sitzen wir still beieinander in einem Hinterzimmer unter einem mit Matten verdeckten Fenster. Es fällt ein Schuß, der dicht hinter dem Haus einschlägt, so daß der Donner die Scheiben klirrend zerpringen läßt, während ein Stück der Mauer sich in Schutt verwandelt. Dann wird alles still, unheimlich still draußen und drinnen. In dem großen Keller unter dem Haus liegen schon ein paar Kinder auf Matten schlafend, Patete mit Kerzen stehen herum, sowie Haden und Schaufeln, damit man helfen kann, wenn das Haus einstürzt. Wir legen uns auf den Flur des hinteren Zimmers nieder, die alten Frauen knien betend nieder.

Um 1 Uhr nachts ertönt der Ruf „Feuer“ auf den Straßen. Einige Stunden später wieder. Um 4 Uhr sahen wir helle Flammen hoch über der Stadt, man sagt, die Zitadelle brennt, doch sehe ich mit dem Fernrohr, daß es nur Bäume und niedrige Häuser sind.

Nun die Nacht vorbei ist, kehre ich nach meinem Hotel zurück, ein bißchen nüchtern und enttäuscht. Aus der Ferne ertönt noch Geschützfeuer, aber es ist ganz weg.

Man spricht von einem erneuten Waffenstillstand und ganz plötzlich kommt die Nachricht: die Deutschen ziehen durch die Stadt.

Ich befehle mich, denn wenn es wahr ist, muß ich gleich nach der Grenze, um zu telegraphieren. Und es ist wahr. Als ich auf den Theaterplatz komme, finde ich dort deutsche Grenadiere, sauber in Kaschuniformen, auch die Helme mit einem Ueberzug in gleicher Farbe, sie stehen in Reih und Glied mit Gewehr bei Fuß und lösen einander in der Bewachung der Straßen ab. Den ganzen Weg, den Maasquai entlang, wo die Brücken, auch zwei der inneren, jämmerlich verwüstet sind, und auf dem Wege nach den Hügeln, wo die Zitadelle liegt, stehen die deutschen Soldaten, hinter und vor ihnen das Publikum, neugierig, aber totentstarr. Kein Wort, kein Gemurmel, nichts wird vernommen. Sie schauen nur nach den gefürchteten Deutschen, die jetzt so ruhig dastehen oder höchstens die Menschen mit einem „Circulez Messieurs!“ nötigen. Es fiel mir auf, wie viele von diesen Deutschen offenbar Französisch verstehen und sprechen.

Man dürfte beinahe sagen, die Einnahme von Lüttich ist durch Ueberraschung erfolgt. Niemand weiß es recht, einige sagen, daß die Forts von Fléron und Eoengnee nicht mehr zu halten waren, andere, es sei alles nach einer Besprechung des Generals Loman und des Bürgermeisters Kleijntjens mit Parlamentären der Deutschen geschehen. Sicher ist, daß um 9 Uhr die Zitadelle noch belgisch war. Den Bewohnern war nicht zu trauen. Der Bürgermeister hatte in einer Proklamation die Bevölkerung ermahnt, sich ruhig zu verhalten, und doch wurde überall aus den Fenstern geschossen.

„Ganz in der Nähe von mir“, so erzählte mir ein Jägerleutnant, war ein Bürger, der auf einem Fahrrad daherkam, an einen Mann herangekommen, hatte ihn gegrüßt und den Mann auf Deutsch gefragt, ob er ihn sprechen könne. Plötzlich hatte dann der Mann einen Revolver gezogen und auf den Mann geschossen, aber gefehlt. Im nächsten Augenblick fiel er an der Wunde. „Und hier hängen drei“, fuhr mein Begleiter fort, indem er nach einem Baume vor uns zeigte. Und da hingen auch drei Franktireurs, die auf Verwundete geschossen und einen Hauptmann ermordet hatten, und dicht daneben lagen ruhig die deutschen Jäger und Schützen.“

Der Berichterstatter des holländischen Blattes „Tel graaf“ meldet noch über die Haltung der Lütticher Bevölkerung: Aus den Häusern wurde geschossen; Knaben und Frauen bewarfen die Soldaten mit Steinen, und selbst Greise feuerten von hinter der Tür her auf die anrückenden Truppen. Diese schossen nieder, was ihnen in den Weg kam nach den Gebrauchen des Kriegesrechts. Als die noch nicht geklühten Bewohner sich nicht mehr zu widersehen schienen, wurde auf Befehl des kommandierenden Offiziers ein Karr gebildet, das die Menschen umschloß. Nachdem die Soldaten unter den Leuten eine gedruckte Rundmachung ausgeteilt hatten, worin in französischer Sprache mitgeteilt wurde, daß die Deutschen nicht gekommen wären, um zu erobern, und daß sie Eigentum und Rechte der Belgier achten würden, trat der militärische Befehlshaber vor. Er wandte sich in französischer Sprache an die bürgerliche Bevölkerung und wiederholte, daß die Belgier in den Deutschen keine Feinde sehen müßten und daß allein die dringende Notwendigkeit zum Betreten des belgischen Bodens geführt hätte; die Bewohner sollten sich nun in das deutsche Kriegesrecht schicken; jeder Angriff auf deutsche Truppen müßte als Hochverrat mit der Kugel bestraft werden.

Als der Offizier das letzte Wort ausgesprochen hatte, wurde plötzlich auf ihn geschossen, und er sank entsezt zur Erde. Sogleich wurden etwa acht Personen, aus deren Gruppe der Schuß gefallen war, verhaftet und auf der Stelle erschossen. Die übrigen Bewohner trieb man mit den Gewehrkolben in die Häuser zurück. Der Vorsteher des Telegraphenamts verweigerte den Deutschen den Zutritt und wurde darum ebenfalls erschossen.

Aus demselben Blatte vom 8. August: Bei dem Geistlichen von Rige wurden zwei Gewehre gefunden, über deren

Herkunft er nichts zu sagen wußte. Der Befehlshaber ließ ihn schließlich frei. Der Geistliche von Verneau, der auf holländisches Gebiet geflüchtet, aber wieder zurückgekehrt war, ist heute abend unter der Beschuldigung, aus dem Kirchturm auf die Truppen geschossen zu haben, erschossen worden.

Diese Neußerungen eines holländischen Augenzeugen, meint die „Köln. Ztg.“, werden dazu beitragen, die Welt darüber aufzuklären, wer sich in Belgien wie Barbaren benommen hat, unsere Truppen, oder die belgische Bevölkerung.

Die Presse und die deutsche Warnung an Frankreich und Belgien.

— Berlin, 15. Aug. (Tel.) Zu den amtlichen Mitteilungen über die Warnung an Frankreich und Belgien sagt die agrar-konservative „Deutsche Tageszeitung“, dies sei überall als vollgültiger Beweis dafür anzusehen, daß auf belgischem Boden ungeheuerliche Schandtaten gegen unsere Soldaten und friedlich Deutsche begangen worden sind, und daß auf französischem Boden der Frankfurterkrieg gegen Deutschland begonnen habe. Daß Deutschland von Belgien für diese Greuelthaten volle Genugtuung forderte, sei nur selbstverständlich. Das deutsche Volk erwarte, daß für das Unerhörte, was sich auf belgischem Boden zugetragen habe eine exemplarische Sühne verlangt und durchgeführt werde.

Der parteilose „Berliner Volksanzeiger“ schreibt: Wie sehr die Vorwürfe der deutschen Regierung berechtigt sind, zeigt ein Bericht unseres Korrespondenten aus Aachen. Danach benutzte ein im Dienste des Roten Kreuzes tätiger Aachener Herr bei seiner Rückkehr aus Lüttich zwei, durch die Fahnen des Roten Kreuzes kenntlich gemachte Automobile in denen außer Herren des Roten Kreuzes eine deutsche Familie mit ihren Kindern Platz genommen hatten. Der Chauffeur glaubte, daß der Weg über Verviers nach Aachen passierbar sei. Aber ohne die geringste Achtung für das Rote Kreuz wurde vom regulären Truppen auf das Automobil geschossen. Jedoch deutsche Schutzmannschaften gewahrten den Ueberefall und knallten die belgischen Soldaten hinunter. In demselben Augenblicke begannen auch Zivilisten sich an dem Kampfe zu beteiligen. Daß sie fielen den deutschen Kugeln zum Opfer.

Das freisinnige „Berliner Tageblatt“ drückt zum Beweis dafür, welche Blüten der Deutschenhaß in Brüssel gezeitigt hat, den Bericht eines belgischen Blattes ab, worin es heißt: Lezten Donnerstag ging das Gerücht, daß im Brüsseler deutschen Gesandtschaftsgebäude ein drahtloser telegraphischer Dienst eingerichtet sei. Der Justizminister selbst beschloß, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Er begab sich in Begleitung des Gesandten der Vereinigten Staaten, der den Saal des deutschen Archives übernommen hatte, sowie eines Ingenieurs in das Gesandtschaftsgebäude und untersuchte es vom Keller bis zum Dach, um, wie es in dem belgischen Blatte heißt, festzustellen, daß die Deutschen nicht die Unerkennbarkeit besitzen haben, die diplomatische Immunität zur Organisierung einer Spionage zu mißbrauchen. Wir wollen hinzufügen, sagt das Blatt, daß keine funktionsfähigen Apparate entdeckt wurden. Wir unsererseits wollen hinzufügen, sagt das „Berliner Tageblatt“, daß es für niemand eine Frage sein kann, auf welcher Seite hier die Unverschämtheit liegt.

Aus dem Elsaß.

— Thann i. Ober-Elsaß, 13. Aug. Ein verbrecherischer Anschlag ist, wie antilgerichtet bekannt gegeben wird, von Einwohnern der Gemeinde Niederulzbach gegen deutsche Vorposten dadurch begangen worden, daß auf sie mehrere scharfe Schüsse abgefeuert wurden. Da wir uns im Kriegszustand befinden, also unter den Kriegesgesetzen stehen, so erwartet die Täter solch verabscheuungswürdiger und heimtückischer Handlungen unachtsamlich die volle Strenge des Standrechts, d. h. der Tod durch Erschießen. Die meuchlerischen Gesellen haben, wie die „Thanner Zeitung“ bemerkt, durch ihre blühliche Tat in der Nacht vom 8. August das größte Unheil über ihr heimliches Dorf gebracht; der Kommandeur der Brigade ließ nach zweifelloser, einwandfreier Feststellung dieser Schandtat, mitten in der Nacht das Dorf von der gesamten Einwohnerschaft räumen; die sämtlichen Einwohner müßten die Nacht im Freien verbringen; der Bürgermeister und zwei Gemeinderatsmitglieder wurden von dem Vorpostenkommando festgenommen und nach Mülhausen abgeführt. Daß das Dorf selber noch steht, und daß es nicht als abschreckendes Beispiel in Brand gesetzt wurde, zu welcher Maßregel der Brigadefeldkommandeur nach dem Kriegesgebrauch vollständig berechtigt war, ist tatsächlich nur der Milde des Brigadefeldkommandeurs zu danken. Bürgermeister Silbermann von Niederulzbach ist durch Kreisdirektor Wahl sofort seines Amtes entsetzt worden. Mit der Wahrnehmung der Bürgermeisterei-geschäfte in Niederulzbach wurde Beigeordneter Goeppert beauftragt.

— Mülhausen, 12. Aug. Der Bürgermeister gibt bekannt, daß infolge der Wiederaufnahme des Sicherheitsdienstes durch den Herrn Polizeipräsidenten die von der Stadt organisierte Bürgerwehr außer Tätigkeit tritt. „Es ist mir ein Bedürfnis“, so heißt es in der Bekanntmachung, „allen Personen, die sich zum Schutze der Bürgerschaft zur Verfügung gestellt haben, für ihre Bereitwilligkeit und die geleisteten Dienste namens der Bevölkerung meinen wärmsten Dank auszusprechen.“

Wie von der Direktion des Elektrizitätswerkes mitgeteilt wird, haben die Franzosen in der Nacht zum Montag auf ihrem Rückzug den Strom der Zentrale abgestellt. Um eine Einschaltung zu verzögern, haben sie die in Betracht kommenden Ingenieur-Beamten, die Herren Ingenieur Schwab, Obermonteur Ingold und die Monteur Boster, Burgard, Eder, Schäffer und Stadburger mitgenommen. Die genannten Herren werden seither vermißt. Wer eine Spur von ihnen entdeckt, möge sich an die Direktion des Elektrizitätswerkes wenden.

R. T. B. Mülheim (Baden), 14. August. Der Kreisdirektor von Geweiber bei Mülhausen gibt bekannt: Es ist von Hausbewohnern auf unsere Truppen geschossen worden. Ich mache deshalb bekannt, daß jeder Besitzer eines Hauses, aus dem auf deutsches Militär geschossen wird, unweigerlich standrechtlich erschossen und das Haus in Brand gesetzt wird.

— Colmar, 13. Aug. Zur Aufklärung schreibt der „El. Kurier“: Die Bezirkspolizeierordnung, welche besagt, daß auf deutsche Truppen von seiten der Bevölkerung geschossen werden sei, hat verschiedenerseits die Auslegung gefunden, als seien diese verbrecherischen Anschläge in Colmar vorgekommen. Das ist selbstverständlich unrichtig. Es handelt sich um bellagenswerte Einzelvorwürfe, die auf dem Gebiete des Bezirks sich ereignet haben, welche die polizeiliche Verfügung des Colmarer Bezirkspräsidiums veranlassen. In der Stadt selbst sind die durchziehenden deutschen Truppen auf das Liebendollie bewirtet und gepflegt worden.

Deutschland und der Krieg.

W.T.B. Berlin, 14. Aug. Die unselige Jagd auf Kraftwagen hat bei uns schon wieder ein Opfer gefordert, nachdem erst vor Kurzem eine österreichische Gräfin im Dienste des Roten Kreuzes von einem Wachtmeister getötet worden war. Ein Mittmeister der Reserve und sein Wagenführer wurden in der Gegend von Neudamm, also mitten im Lande, von einem auf Posten stehenden Förster erschossen, der auf russische Automobile fahndete. Der Generalstab hat wiederholt und immer wieder aufs Nachdrücklichste gefordert, daß endlich dieser unseligen Jagd auf Kraftwagen ein Ende gemacht werde, die schon mehreren braven Leuten das Leben gelöst hat. Es ist heller Wahnsinn, in unserem Lande nach feindlichen Automobilen zu fahnden, wobei feindliche Offiziere noch mit Gold beladene Wagen fahren in Deutschland herum. Könnte doch unser Volk endlich aufhören, seine eigene Landeskinder in grausamster Weise hinzumorden und endlich einmal der warnenden Stimme unserer Heeresleitung Gehör schenken. Unser Vaterland braucht jeden einzelnen Mann in dieser ersten Stunde.

— Berlin, 15. Aug. Der Leiter der Verkehrsabteilung des Berliner Polizeipräsidiums, Oberregierungsrat Haasjan, hat sich mit der Hoch- und Untergrundbahn sowie mit der Großen Berliner Straßenbahn in Verbindung gesetzt und die Anregung gegeben, den Nachtverkehr einzuschränken. Durch die Einschränkung des Nachtbetriebes erhalte das Fahrpersonal mehr Ruhe und werde für den Tagesbetrieb leistungsfähiger, so daß wieder mehr Züge und Wagen tagsüber verkehren könnten. Die Hoch- und Untergrundbahn hat sich mit dieser Einschränkung des Nachtverkehrs einverstanden erklärt.

Kriegsfreiwillige für die Fliegertruppe.

WTB Berlin, 13. Aug. Das Kriegsministerium erläßt folgenden Aufruf:

Die glänzende Entwicklung unseres nationalen Flugwesens darf durch den Krieg nicht zum Stillstand kommen. Sie muß im Gegenteil mit allen Mitteln weiter gefördert werden, damit die jüngste Waffe mit vollem Erfolg für die Verteidigung des Vaterlandes mit eingesetzt werden kann. Der Nachschub von Flugzeugen an die Armee und die Marine ist durch besondere Maßnahmen gesichert worden. Die Verwendung von Zivilpiloten im Heeres- und Marinedienst ist eingeleitet. Die Fliegerschulen sehen ihren Ausbildungsbetrieb fort, aber die Möglichkeit großer Abgänge, mit denen im Krieg naturgemäß noch mehr als im Frieden zu rechnen ist, zwingt zur rechtzeitigen Vorsorge für die Ausbildung weiterer Flugzeugführer für den Krieg.

Die Meldungen von Kriegsfreiwilligen überschreiten zwar wie bei den Waffen so auch bei der Fliegertruppe den Bedarf weitaus. Indessen muß hier eine besonders sorgfältige Auswahl getroffen werden und auch von den Ausgewählten werden im Laufe der Ausbildung noch viele zurücktreten müssen. Es kommt deshalb darauf an, von vornherein die geeignetsten als Kriegsfreiwillige einzustellen, d. h. solche, die neben der erforderlichen Intelligenz und tüchtigen Charaktereigenschaften im besonderen auch schon Vorkenntnisse in der Bedienung und Pflege von Flugmotoren besitzen. Solche Persönlichkeiten werden sich namentlich unter denjenigen Studierenden der technischen Hochschule und anderer technischer Lehranstalten finden, die sich diesem Sonderfach zugewandt haben. Außerdem werden geübte Mechaniker und Monteur gebraucht. Kriegsfreiwillige melden sich zur Ausbildung als Flugzeugführer oder zur Einstellung als Hilfsmonteur bei der königlichen Inspektion der Fliegertruppe, Berlin-Schöneberg, Alte Kaserne, Fiskalische Straße. Auswärtige schriftlich.

Flugzeugübungen im Bereich der Festung Gernersheim.

Gernersheim, 14. Aug. Vom 17. ds. Mts. ab beginnt in Gernersheim das Einfliegen der Festungsfliegerabteilung im Raume Speyer—Neustadt—Bergabern—Jodgrim. Flugzeit 5—9 Uhr vormittags und 5—8 Uhr nachmittags. Um eine Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden, sei durch diese Notiz ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht.

Öffentliche und private Hilfstätigkeit.

W.T.B. Essen a. Ruhr, 13. Aug. Frau Friedrich A. Krupp, die Mutter von Frau v. Böhlen-Halbach, hat für die verschiedenen Zentralen der örtlichen Organisationen des Kriegsliebesdienstes 500 000 Mark zur Verfügung gestellt.

— Frankfurt a. M., 15. August. Laut „Berliner Volksanzeiger“ hat die großherzoglich luxemburgische Schloßverwaltung das Schloß Biberich dem Roten Kreuz als Lazarett zur Verfügung gestellt.

Aus der deutschen Verlustliste.

W.T.B. Berlin, 14. August. Die heute veröffentlichte zweite Verlustliste enthält an Toten einen Generalmajor, 23 Offiziere, 21 Mannschaften, an Verwundeten 43 Mannschaften, an Vermissten oder Gefangenen 2 Offiziere und 13 Mannschaften.

— Berlin, 15. Aug. Der in der zweiten Verlustliste aufgeführte Fliegeroberleutnant Reinhold Jahnow war früher Pionieroffizier. Er war 1903 als Fahnenjunker in das nieder-schlesische Pionierbataillon in Glogau eingetreten. 1911 nahm er seinen Abschied und wandte sich der damals in Deutschland noch jungen Flugtechnik zu und trat 1912 in türkische Dienste. Zusammen mit dem Flieger Kuntzell begründete er das türkische Fliegerkorps und schied nach einjähriger erfolgreicher Tätigkeit mit dem Charakter eines türkischen Hauptmanns von seinem Posten. Später war Jahnow vorübergehend als Fliegerlehrer in Döberitz tätig. In der letzten Zeit hatte er sich von der Fliegerei zurückgezogen, bis er vor einigen Tagen dem Rufe des Vaterlandes folgte, um seine Kräfte in den Dienst des Heeres zu stellen.

Geld- und Produktenmarkt.

W.T.B. Berlin, 14. Aug. (Tel.) Der Börsenvorstand beschloß auf Grund der §§ 6 und 42 der Bestimmungen wie folgt: Die Gültigkeit aller per Ultimo August abgeschlossener Geschäfte wird per Ultimo September hinausgeschoben. Demgemäß wird der Zahlung für gegebene und angenommene Ultimogelder per Ultimo August auf Ultimo September hinausgeschoben. Der Zinsfuß erhöht sich entsprechend der Veränderung des Reichsbankdiskontes für den Monat September um 1/2 % des für den Monat August verabredeten Betrages, soll aber wenigstens 4% und höchstens 6% betragen. Entsprechend erhöhen sich auch die verabredeten Reporksätze. Laufende Engagements gelten um 5/8 % gehoben. Depots bei Börsenombarden bleiben unverändert.

W.T.B. Berlin, 14. Aug. (Tel.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Abtretung und Pfändung der Forderungen an die Kriegskasse aus der Ueber-

lassung von Pferden, Fahrzeugen und Geschirren, sowie eine Bekanntmachung betreffend ausländische Wechsel.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.T.B. Prag, 14. Aug. (Tel.) „Das Naroda“ verherrlicht in einem Leitartikel das Verhalten Deutschlands als Bundesgenossen und sagt: „Die edelhaftige, männliche, kavalierhafte Handlungsweise Deutschlands können wir weder als Oesterreicher noch als Tschechen bestreiten. Diese Waffenbrüderschaft gilt dem Staat als Ganzem. Wir können nicht nur als Tschechen, sondern auch als Slawen ganz voller Entschiedenheit erklären, daß Deutschland hier nur als tapferer Ritter handelt, der für seine Freunde auch sein Leben in die Schanze schlägt.“

Die deutschen Blätter schließen aus den Manifestationen vom 7. August auf eine gegenseitige Verbrüderung und wünschen, daß man beiderseits zu der Ueberzeugung gelangen möge, daß der Ausgleich die unerlässliche Vorbedingung dafür sei, daß dem Lande die ihm gebührende Großmachstellung und seine Geltung wiedergegeben werde.

W.T.B. Wien, 15. Aug. Erzherzog Karl Franz Joseph und Gemahlin haben 70 000 Kronen für das Rote Kreuz in Oesterreich-Ungarn, sowie für die Familien Einberufener in Oesterreich-Ungarn und Bosnien gespendet.

W.T.B. Wien, 14. August. (Meldung des k. k. Kor.-Bür.) Unsere Truppen rückten heute an mehreren Punkten in Serbien ein und warfen die dortigen Streitkräfte des Feindes zurück. Alle bisher von unseren Truppen unternommene Aktionen sind erfolgreich gewesen. Schatz ist in unserem Besitz.

Die Haltung Frankreichs.

Zürich, 12. Aug. Die „N. Z. Z.“ bringt folgende Havas-Meldung aus Paris: Nach Blättermeldungen hat der Duc de Vendôme die Erlaubnis nachgesucht, in die Armees eintreten zu dürfen. Poincaré hat ihm den Rat erteilt, in die belgische Armees einzutreten und ihm versichert, er werde dadurch der französischen Staatsangehörigkeit nicht verlustig gehen. (Herzog Emanuel von Vendôme (geboren 1872) gehört dem Geschlecht der Bourbonen an und darf daher nicht in Frankreich dienen.)

W.T.B. Monaco, 15. Aug. Entsprechend dem zwischen Frankreich und dem Fürstentum bestehenden Vertrag sind die Ausländer deutscher und österreichischer Nationalität aus dem Fürstentum Monaco ausgewiesen worden. (Der Spieltisch von Monte Carlo-Monaco war immer unser Feind. D. R.)

Die Haltung Rußlands.

Lübeck, 14. Aug. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist hier die Nachricht eingegangen, daß der russische Intendant in Wiborg wegen riesiger Unterschleife Selbstmord begangen habe. Es habe sich herausgestellt, daß in den ihm unterstellten Magazinen nicht weniger als 700 000 Kilo Getreide fehlten.

Die Haltung Italiens.

W.T.B. Berlin, 14. Aug. (Tel.) Auf das Judgingstelegramm, das die hiesige italienische Handelskammer an den Kaiser richtete, hat heute Handelsminister v. Seydow folgendes geantwortet: „Ihr Telegramm vom 7. ist an allerhöchster Stelle vorgelegt worden. Der Kaiser und König hat sich über die Sympathieumgebung gefreut und mich zu ermächtigen gerührt, der italienischen Handelskammer seinen Dank auszusprechen. gez. Seydow.“

Die übrigen Mächte.

W.T.B. Hamburg, 14. Aug. Das japanische Generalkonsulat demontiert die Meldung, Japaner, die in Halle Medizin studieren, hätten Einberufungsbefehle bekommen.

Bulgariens Neutralität.

Sofia, 12. Aug. Am Mittwoch hat Rußland in dringender Form das Verlangen erneuert, daß Bulgarien gemeinsam mit Serbien vorgehe. Bulgarien lehnte ab, seine Neutralität aufzugeben. („Köln. Ztg.“)

W.T.B. Sofia, 13. Aug. Das Blatt „Cambana“ führt in einem Leitartikel aus, daß die Bulgaren keinesfalls mit Rußland gehen dürften, weil selbst in dem unwahrscheinlichen Falle eines russischen Sieges nur Serbien auf Kosten Bulgariens groß werden würde. Bulgarien müsse jedenfalls alles aufbringen, um zur Vernichtung Serbiens beizutragen und mit der Türkei und dem Dreikönigreich innigen Anschluß suchen. Jede andere Politik könne für Bulgarien böse Folgen haben.

W.T.B. Sofia, 14. Aug. Ein Ufas unterlegt die Ausfuhr von Nahrungsmitteln, von Pferden, Maultieren, Eisen, Kleie, Getreide, Kartoffeln, Gemüsen, Butter und Brennholz.

Amthliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 14. Juli 1914 gnädigst gerührt, den bisherigen Vorsteher der städtischen Handelsschule in Freiburg, Hugo Karle, zum Vorsteher (Rektor) einer neuen Fachschule zu ernennen und den Handelslehrer Ludwig Borel selbst Landeslehrer anzustellen.

Das Ministerium des Innern hat dem Rektor Hugo Karle unterm 27. Juli 1914 die Vorsteherstelle an der Handelsschule in Freiburg übertragen und ferner die bisherigen städtischen Lehrer an der Handelsschule Freiburg, Karl Scherb, Robert Weckerle, Joseph Hann, Ludwig Pfad, Karl Minnig, Friedrich Reichle, Joseph Wenf, Joseph Wetterer und Wilhelm Holderer, zu Handelslehrern ernannt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. August 1914 gnädigst gerührt, 1. den Professor Leo Seger am Friedrichsgymnasium in Freiburg zum Direktor des Gymnasiums in Offenburg, 2. den Professor Dr. Frh. Bucherer am Gymnasium in Seibelsberg zum Direktor des Reuchlinggymnasiums in Pforzheim zu ernennen. Das Ministerium des Innern hat unterm 1. August 1914 den Hilfslehrer Karl Greiner in Waldshut zum Handelslehrer in Karlsruhe ernannt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. August. Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Finanzministers Dr. Rheinboldt und des Geh. Legationsrats Dr. Senb. (Karlsru. Z.)

Maria-Himmelfahrt. Am 15. August begeht die katholische Kirche seit dem 4. Jahrhundert eines ihrer Marienfeste, das Fest Maria-Himmelfahrt. Während der 15. August bei uns ein schlüssiger Nachbarn zu den geschicklichen Feiertagen zählt, wird er bei uns in Baden nicht von dem gesamten Lande feier-

lich begangen. Maria-Himmelfahrt gehörte auch nicht zu den Marienfesten, die von den Begründern der evangelischen Kirchen anerkannt wurden; diese stehen nur Maria Reinigung, Maria Verkündigung und Maria Heimsuchung gelten. Die griechische Kirche kennt dagegen ebenfalls das Himmelfahrtsfest der Mutter des Heilandes, das ein Gegenstück bilden soll zu Christi-Himmelfahrt, die alljährlich im Monat Mai gefeiert wird. Maria-Himmelfahrt wurde häufig künstlerisch verherrlicht in ähnlicher Form, wie Christi-Himmelfahrt, freilich erst später als dieses. Maria wird auf den Bildern des Mittelalters meist im Strahlentranze knieend dargestellt in dem Gott Vater und Jesus Christus, sie krönen. So stellte auch noch Albrecht Dürer Maria Himmelfahrt auf dem Hellerschen Altar dar; leider ist dieses Meisterwerk des großen Nürnbergers uns nicht erhalten geblieben, es verbrannte und kam nur in einer Kopie auf uns, die in Frankfurt a. M. aufbewahrt wird. Später stellte man Maria allein dar, wie sie von den Wolken getragen, meist mit segnend ausgebreiteten Armen, in den Himmel entfährt. Von Künstlern, die Maria-Himmelfahrt gemalt haben, seien hier genannt: Corregio, Tizian, Guido, Reni, Rubens, Overbeck (im Dom zu Köln) und Schraudolph (im Dom zu Speier).

Die Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen, soweit sie sich nicht freiwillig gestellt haben und eingezogen wurden, findet in der Zeit vom Montag, den 17. bis einschließ- lich Donnerstag, den 27. d. Mts. im kleinen Festhallsaal hier statt. Die genauen Einzelheiten darüber finden unsere Leser in einer Bekanntmachung im Inseratenteil der heutigen Nummer. Bemerk sei, daß wegen der Musterung derjenigen Leute, welche dem Landsturm angehören und sich zur Stammrolle angemeldet haben, noch besondere Bekanntmachung erfolgt.

FV. In der Frauenarbeitsstätte des Badischen Frauenvereins (Frauenarbeitschule) wurden in den ersten zehn Tagen nach der Mobilisierung nahezu 4000 Wäscheartikel, Lazarettwäsche und Krankenkleidung angefertigt. Diese große Leistung wurde nur ermöglicht durch die tatkräftige Arbeit vieler Hilfsbereiter Damen aus allen Kreisen der Stadt Karlsruhe. Mit dieser ersten zehntägigen Arbeit ist der erste Abschluß gemacht und an dieser Stelle soll den Damen der wärmste Dank ausgesprochen werden. Größte Anerkennung wurde den Damen auch durch den wiederholten Besuch der Großherzogin Hilba und der Großherzogin Luise. Täglich erfrischte die Großherzogin Luise alle Damen mit Tee, der dankbar angenommen wird. Die Arbeit geht weiter, denn zunächst ist das Offizierslazarett zu versorgen und dann folgt die Ergänzung der vorerst notwendigsten Wäsche und Kleidung.

Deutsche Frauen, kauft deutsche Waren. Im Anschluß an eine ähnliche Anregung wird uns aus den Kreisen unserer Leserinnen geschrieben: Wie oft schon hat man von allen Seiten darauf hingewiesen, daß der Deutsche die so hochstehende Industrie in seinem Vaterlande mehr unterstützen möge. Und nun erleben wir diese tiefsten Tage, wo die Wogen der Begeisterung für unser herrliches Vaterland besonders hochgehen und wo jeder Deutsche mit Stolz fragen darf: Zeigt uns ein Volk, wo sich ein solch glühender Patriotismus gezeigt hat und wo sich auch nur annähernd so viele meldeten, um für das Vaterland zu kämpfen? Die Antwort muß lauten: Das deutsche Volk steht auch in diesem Punkte einzig und allein da. Es gibt wohl wenig Familien, die nicht einen teuren Angehörigen mit ins Feld geschickt haben. Viele Tausende, denen es nicht vergönnt ist, mit hinaus zu ziehen, haben sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Eine große Aufgabe aber harret noch ihrer Lösung. Deutsche Frauen, an Euch richte ich meine Bitte. Kauft keine englischen und französischen Modartikel mehr. In vielen deutschen Städten hat man sich schon zusammengeschlossen; möge Karlsruhe nicht zurückbleiben. Wie mir von ersten hiesigen Geschäftsleuten versichert wird, werden sie selbst sehr gerne ihren ganzen Bedarf nur in Deutschland decken, wenn, und hier ist der wichtige Punkt, das laufende Publikum davon absteht, seinerseits englische und französische Artikel zu fordern. Wozu brauchen wir englische Handschuhe, wenn in Deutschland mindestens gleichwertige fabriziert werden, die nur den Unterschied aufweisen, noch etwas billiger zu sein. Fort mit den Pariser Modellen, französischen Parfümkerien, englischen Stoffen, kein Selbstzweifel, sondern nur Bielefelder Leinen usw. Also auch Ihr deutschen Frauen, gebietet dieser Augusttage, fasset den festen Voratz, keine englische und französische Ware mehr zu verlangen. Nur dann sind die Geschäftsleute imstande, sich ihren Bedarf ganz aus Deutschland zu holen. Helfen wir alle dazu beitragen, daß England und Frankreich, die uns so hinterlistig überfallen haben, an Deutschland, für dessen Ruhm und Ehre unsere Gatten, Söhne und Brüder jetzt draußen ihr Blut vergießen, kein Geld mehr verdienen.

Ein sehr zeitgemäßer und zweckmäßiger Aufruf hat, wie aus dem Inseratenteil unseres heutigen Blattes ersichtlich ist, die Handwerkskammer Karlsruhe an das in Betracht kommende Publikum erlassen, worin auf die schlimme Lage hingewiesen wird, in der sich besonders der selbständige Handwerkerstand dadurch befindet, daß Lieferanten und sonstige Gläubiger bei dem derzeitigen Kriegszustand auf Zahlung drängen, und die Rohprodukte nur gegen bar zu erhalten sind, viele Betriebe sogar schon vollständig ruhen. Das Publikum wird daher ersucht, die Forderungen der Handwerker alsbald zu erfüllen und den Handwerksmeistern und insbesondere den Geschäften, aus welchen der Mann zur Fahne gerufen worden ist, Arbeiten und Lieferungen zu übertragen, damit die Geschäfte vor dem Ruin bewahrt bleiben. Auch bemüht sich die Handwerkskammer, den Handwerkerorganisationen staatliche Arbeiten insbesondere Militärarbeiten und Lieferungen zu verschaffen.

Vorbildliche Spende. Bädermeister J. Stübinger, Kurvenstraße, ließ vor einigen Tagen dem Roten Kreuz mitteilen, daß er bereit ist, für unsere verwundeten Soldaten täglich 50 Stück Frühstücksbrötchen unentgeltlich zu liefern. Da diese Spende zum Vorbild dienen kann, wird sie hiermit veröffentlicht.

Sammlung für die Familien Einberufener. Dieser Tage wurde darauf hingewiesen, daß eine Dame ohne Auftrag der Stadt Geldspenden für die vom Stadtrat zugunsten der Familien einberufenen Wehrpflichtiger eingeleitete Hilfsaktion sammelt. Erstreiterweise hat sie herausgestellt, daß die Dame — die Ehefrau eines hiesigen achtbaren Bürgers — die Sammlung in lauterster Absicht unternommen, aber veräußert hat, dies den zuständigen Stellen bekannt zu geben.

Tödlicher Unglücksfall. Am Donnerstag früh wurde von dem Bahnwärter bei Begehung seiner Strecke beim früheren Subwegübergang zwischen Durlach und Grödingen ein Landwehmann der Bahnschutzwache tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, ist der Getötete der ledige Landwehmann Hermann Jahn von Rintheim. Es liegt ohne Zweifel ein Unglücksfall vor. Jahn dürfte beim Ueberschreiten der Gleise von einem Zuge erfaßt, überfahren und sofort getötet worden sein.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratskammer vom 13. August 1914.

Vom kleinen Kreuzer „Karlsruhe“. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat dem Oberbürgermeister ein Album mit Ansichten des kleinen Kreuzers „Karlsruhe“ zur Erinnerung an die am 11. November 1912 vollzogene Taufe des Schiffes überfandt. Der

Oberbürgermeister hat für diese Aufmerksamkeit gedankt und dabei seiner festen Zuversicht Ausdruck verliehen, daß die gesamte deutsche Flotte den nunmehr entbrannten Kampf ehrenvoll und siegreich bestehen werde.

Liebesgaben für die ins Feld gezogenen Truppen. Die Zigarrenfabrik B. Rieger & Co., die den zum Kampfe ausgezogenen Truppen der Garnison Zigarren gespendet hat, macht Mitteilung von einem sehr freundlichen Schreiben des Kommandeurs des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, worin der Firma für ihre Gabe Dank ausgesprochen und weiter ausgeführt wird, wie sehr es der ausmarschierenden Truppe wohl tue, zu sehen, wie viel Liebe und Fürsorge die ganze Bevölkerung für sie zeige.

Lebensmittelversorgung. Im Hinblick auf die enorme Steigerung des Mehlpreises, den die Mühlen- und Mehlhändler seit Ausbruch des Krieges beschloffen haben (von ca. 30 Mk auf ca. 42 bis 46 Mk. der Doppelzentner) ohne daß ein Mangel an Getreide oder Mehl und damit eine wesentliche Steigerung der Produktions- und Einkaufskosten nachzuweisen ist und im Hinblick auf die dadurch bewirkte Verteuerung des Mehlpreises im Kleinhandel sowie des Brotes beantragt der Stadtrat beim Groß-Bezirksamt die alsbaldige Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl, Gries und Gerste im Groß- und Klein-Verkauf, desgleichen für Zucker, Kartoffeln und Reis.

Errichtung einer Bürgerwehr. Für den Eintritt in eine zu errichtende freiwillige Bürgerwehr haben sich gegen 500 Bürger der Stadt gemeldet. Es ist in Aussicht genommen, die Bürgerwehr an die freiwillige Feuerwehr anzugliedern. Die Stadt soll, wie hinsichtlich des Feuerschutzes, in Bezirke eingeteilt werden. Für jeden Bezirk wäre eine Wache zu errichten. Mit der weiteren Organisation wird die hierfür eingesetzte Kommission betraut.

Ergänzung des Bürgerausschusses. Anstelle des Rechnungs-rats Wilhelm Merkle, der sein Amt als Stadtvorordneter niedergelegt hat, wird Bierbrauereibesitzer Friedrich Pring als nächster der gleichen Wahlvorschlagsliste angehörender Bewerber der nationalliberalen Partei zum Stadtvorordneter mit Amtsdauer bis zu den regelmäßigen Erneuerungswahlen im Jahre 1917 berufen.

Neubildung des Handelschulrats. Nach Anhörung der beteiligten Organisationen werden gemäß § 19 der Landesherrenlichen Verordnung vom 20. Juli 1907, die Handelschulen betreffend, zu Mitgliedern des Handelschulrats auf die Dauer von 3 Jahren ernannt: Bürgermeister Dr. Erich Kleinschmidt, als Vorsitzender, Stadtrat Leopold Kölsch, Stadtrat Otto Müller, Fabrikant Robert Rees alt, Prokurist Paul Hauf, Kaufmann Gustav Hollerbach und Frau Kaufmann Emil Reus als Mitglieder. Außerdem gehören dem Handelschulrat an: der Vorstand der Handelsschule, Rektor Leopold Stemmer, und ein vom Großherzoglichen Landesgewerbeamt auf Vorschlag der Lehrerversammlung der Anstalt zu ernennender Lehrer.

Dankjagungen. Der Stadtrat dankt dem Groß-Badischen Kammerherrn und Königlich Preussischen Obersten z. D. Egenolf Freiherrn Röder von Diersburg in Diersburg für die Zuweisung von Stammtafeln der Freiherlichen Familie Röder von Diersburg an das städtische Archiv, dem Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen für Uebersendung seines Rechenschaftsberichts für 1913 und des 14. Jahresberichts der Zentralstelle der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften e. G. m. b. H. Karlsruhe für 1913, dem Naturheilverein Karlsruhe e. V. für Uebersendung eines Exemplars der Festschrift „25 Jahre Arbeit im Dienste der Volksgesundheit“, herausgegeben vom Bund der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise anlässlich seines 25-jährigen Bestehens.

Rekte Telegramme der „Badischen Presse“.

W.T.B. Triest, 14. Aug. (Tel.) Nach amtlichen Feststellungen hatte der gestern gesunkene Dampfer „Baron von Gauß“ 246 Passagiere und 64 Mann Besatzung, zusammen also 310 Personen, von denen 179 Personen, unter ihnen viele Frauen, gerettet wurden, an Bord. Man hofft aber, daß die Zahl der Geretteten größer ist als bisher festgestellt wurde. Die Direktion des Lloyd hat den Dampfer „Wurmbrand“ beauftragt, Pola anzulaufen, und die Schiffbrüchigen nach Triest zu bringen. Da die meisten der Geretteten ohne Hilfe sind, wurde der Kapitän des „Wurmbrand“ ermächtigt, Vorschüsse zur Anschaffung des Notwendigen zu gewähren.

W.T.B. Wien, 14. Aug. Eine brieflich in Triest eingelaufene Meldung aus Durazzo besagt, die Kontrollkommission hat dem Fürsten eine Million Kronen bewilligt. Drei holländische Offiziere sind nach Holland abgereist. Die noch gefangenen beiden Offiziere folgten nach ihrer Freilassung nach. Die Rebellen sind zum Frieden bereit.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburt: 6. August: Werner, B. Udo Karl Müller, Lokomotivheizer. Todesfälle: 12. August: Frieda Distelhorst, alt 71 Jahre, Witwe des Prioraters Leopold Distelhorst; Hedwig, alt 1 Jahr 7 Monate 18 Tage, B. Emil Mayer, Metzger; Johann Ohle, Schlosser, Ehemann, alt 54 Jahre. Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Samstag den 15. August: 10 Uhr: Johann Ohle, Schlosser, Roonstr. 32. — 12 Uhr: Dr. Adolf Richter, Rentner, Pforzheim. Feuerbestattung. — 3 Uhr: Gottlieb Ebinger, Rentner, Pforzheim. Feuerbestattung. — 1/4 Uhr: Marie Trid, Kaiserstraße 22.

Kopfläuse Goldgeist! mit Brut vernichtet radikal Goldgeist. W. Z. 75 198. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, befreit d. Haarwuchs, verhilft Krankheit d. Kopfhaut, Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig f. Schulkinde. Tausende v. Anerkennungen. Echt nur in Kartons à 1.00 u. 0.50 M. niemals offen ausgegeben. In Apotheken u. Drogerien. Man weise Nachahmungen zurück, die z. Zwecke der Täuschung vielfach ähnlich klingende Namen tragen, und achte genau auf die Firma d. alleinigen Fabrik. Radomacher & Co., Siegburg, und d. Namen Goldgeist!

NESTLE Albewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Badische Chronik.

.. Karlsruhe, 15. Aug. Die Groß- Kreis- Schulämter sind vom Unterrichtsministerium ermächtigt worden, den drei obersten Schuljahren der Volksschule auf Ansuchen der Orts- schul- behörden auch für die Zeit der Einbringung der Tabak-, Dehmd- und Kartoffelernte Ferien zu geben.

oc. Mannheim, 14. Aug. Die Mannheimer Ortsgruppe des Roten Kreuzes hat bis jetzt schon 600 000 Mark gesammelt; darunter befindet sich die Spende des Bundes der Industriellen mit 250 000 Mark.

)(Hohenheim bei Schwellingen, 14. Aug. Durch die Wirtschaftliche Depression gezwungen, schließt die Groß- ein- kauf- gesellschaft ihren Betrieb. Es wurden jedoch 140 000 Mark zur Unterstützung der Kriegspflichtigen wie auch den Familien und Arbeitslosen zugelegt.

d. Aus dem Odenwald, 14. August. Die Ernte konnte, trotz der großen Leutenot, zum größten Teile eingebracht werden. Man half sich gegenseitig, das kostbare Gut einzubringen. Die Mühlen können die zum Mahlen gebrachten Roggen und Weizenmengen kaum bewältigen. Man war gezwungen sofort zu Dreschen, da kein Mehl von Händlern zu bekommen war. — Wie im ganzen Lande, so wurden auch hier im Odenwalde Viebesgaben für die durchfahrenden Truppen gesammelt und schwer beladene Fuhrwerke sind täglich auf dem Wege zu den größeren Bahnstationen. Nichts ist den Zurückgebliebenen zuviel. Schüler bringen ihre aufgesparten Groschen, um sie für das Vaterland zu opfern.

d. Waldhausen (N. Buchen), 14. Aug. Ein bedauerlicher Fall ereignete sich hier. Der etwa 25 Jahre alte ledige Sohn des Engelwirtes ah Pflaumen und trank Bier darauf. Kurze Zeit darauf stellten sich Schmerzen ein; obwohl rasch ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der bedauernswerte junge Mann.

□ Freiburg, 14. Aug. Der Stadtrat hat die Stadt- Bauämter beauftragt, im Benehmen mit den staatlichen Bauämtern, den Privatarchitekten und dem Stadt- Arbeitsamt Maßnahmen einzuleiten, durch welche die sofortige Wiederaufnahme der Bau- tätigkeit ermöglicht wird. Die Arbeiten an den bereits angefangenen städtischen Bauten sollen alsbald fortgesetzt und mit Neubauten soll später begonnen werden. (Dieser Entschluß des Freiburger Stadtrats bildet einen Gegensatz zu einem Ministerialerlaß, der angeordnet hat, daß sämtliche Bauunterhaltungsarbeiten an staatlichen Gebäuden eingestellt werden.)

+ Freiburg, 14. Aug. Das erzbischöfliche Ordinariat wendet sich im Hinblick auf die allgemeine Hilfsbereitschaft in den gegenwärtigen Zeiten insbesondere an die Marianischen Jungfrauenkongregationen mit der Bitte, daß sich deren Mitglieder reichlich nach ihrem Können der Pflege der verwundeten Soldaten beteiligen, sei es durch persönlichen Krankenbesuch oder durch Zurichtung von Gebrauchsgegenständen, wie sie in den Lazaretten zum Verbands- und Wundverbanden usw. notwendig sind und auch gerne, etwa durch Sammlung, da mithelfen, wo es sich um die Unterstützung der Familien der Krieger handelt.

Er Ueberlingen, 14. August. Wieder hat das unglückselige Spiel mit Schusswaffen zu einem tödlichen Unglücksfall geführt. Der 13jährige Sohn des Oberpostassistenten Berwarth brachte seinem auf Wache stehenden Bruder das Nachsteffen. Der ebenfalls auf Wache stehende 20jährige Rudolf Graf machte sich an seinem Gewehr zu schaffen und legte dabei auf den vorbeigehenden Joseph Berwarth an. Die Waffe entlud sich und der junge Mann stürzte in den Kopf getroffen tot zu Boden. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet.

! Konstanz, 14. Aug. Im benachbarten Kreuzlingen hat sich ein 21jähriger Gestellungspflichtiger im See ertränkt, weil er fürchtete, erschossen zu werden, da er nicht rechtzeitig eingedrückt war.

Vom badischen Roten Kreuz.

R.K. Karlsruhe, 14. Aug. Auch die Mobilmachung der deutschen Wehrkraft, die sich vor unseren staunenden Augen vollzog, hat das Selbstvertrauen des deutschen Volkes mächtig gestärkt. Eine deutsche Mobilmachung ist ein Kunstwerk, das man als das 8. Weltwunder bezeichnen kann. Im engsten Anschluß an die Mobilmachung von Heer und Flotte erfolgt auch, Schritt für Schritt, von einem Mobilmachungstag zum andern, die Mobilmachung des Roten Kreuzes. Wir haben so lange uns der Segnungen des Friedens erfreut und an den Ausbruch eines Krieges gar nicht mehr geglaubt, daß es begreiflich gefunden werden könnte, wenn die vorbereitende Fürsorge für die Verwundeten und Kranken allmählich in den Hintergrund getreten wäre. Aber das ist eben das beinahe Wunderbare, andern Völkern beinahe Unbegreifliche, daß der deutsche Geist das Eintreten einer solchen Organisation nicht

buldet, sondern sie im Hinblick auf eine noch so entfernte Möglichkeit blank erhält, ja, sie fortwährend ausbaut und die neuesten Errungenschaften der Technik für sie nutzbar macht. Das darf von der Organisation des Roten Kreuzes mit vollem Recht gesagt werden. Sie hat nicht nur an Ausdehnung mit den Heeresvermehrungen Schritt gehalten, sondern sie hat sich sachlich fortwährend vervollkommen. Für jeden Mobilmachungstag ist genau vorgeschrieben, was zu geschehen hat, und die Dienstweisung umfaßt ein Büchlein von 160 Seiten. Mit dem äußeren Umfang soll nur angedeutet werden, wie viele Punkte hier vorausbedacht und geregelt sind, sodas alle Rädchen ineinander greifen und jedes Stück zu rechter Zeit fertig wird, keine Arbeit eine andere, die mehr Eile hat, durchkreuzt. Auch hier die systematische Arbeitsweise, die fremde Völker an uns Deutschen teils bewundern, teils fürchten, in dem Gefühl, daß sie den Wettbewerb hiermit nicht bestehen können.

Wer den Sitzungen des badischen Landesauschusses vom Roten Kreuz beiwohnt, bekommt den Eindruck, daß sehr nachhaltig gearbeitet wird. Die hier versammelten Männer und Frauen stellen ein bedeutendes Kapital von persönlicher Energie, von Lebenserfahrung, Menschenkenntnis, praktischem Sinn und noch vielen andern wertvollen Eigenschaften dar. Obwohl fast alles vorbedacht und überlegt ist, treten doch immer neue Fragen auf, Schwierigkeiten örtlicher oder zeitlicher Art sind zu lösen, und es ist eine Freude, zu sehen, wie rasch der Weg zum Ziele gefunden wird. Manche Männer ist es gegeben, die ganze Sachlage mit einem Blick zu übersehen und auch gleich zu wissen, was praktisch zu geschehen hat. Unsere Krieger dürfen mit vollem Vertrauen ins Feld ziehen: Noch niemals ist hinter der Kampffront in so unumsichtiger und ausgebreiteter Weise für die Verwundeten und Kranken gesorgt worden. Wir stehen vielleicht vor Riesenkämpfen, aber mögen sie alles gewöhnliche Maß überschreiten, die Hilfe des Roten Kreuzes wird nicht verlagert. Das Rote Kreuz wird getragen durch die Opferwilligkeit eines zum äußersten entschlossenen Kulturvolkes, die vor keiner noch so gewaltigen Anstrengung zurückschreckt. Dem verwundeten Bruder, der für unseren Schutz gesofchten hat, wollen Tausende und Hunderttausende pflegend und helfend nahetreten. Unser Bruder soll es gut haben, so gut, wie Menschenkräfte sein Los nur gestalten können. Wir sagen mit Bedacht: Die Mobilmachung des Roten Kreuzes hat sich der gestellten Aufgabe gewachsen gezeigt. Das deutsche Volk darf sicher sein, daß seine Spenden in die rechten Hände gelangt sind, die sie am zweckmäßigsten und erfolgreichsten zu verwalten wissen.

In der heutigen Sitzung, der, auch der geistigen, wieder die beiden Großherzoginnen und Prinzessin Max beiwohnten, wurde zunächst mitgeteilt, daß seit Donnerstag ein Kriegslazarett in Rehl im Betrieb ist. Sodann berichtete ein Ausschussmitglied über eine Reise nach Mannheim, die der Fertigstellung des Lazarettzuges bei Lanz galt, aber nebenbei dazu verwendet wurde, die Lazareteinrichtungen in Mannheim zu besichtigen. Die Tätigkeit der Mannheimer Ortsgruppe erntete für ihre musterhaften Einrichtungen das uneingeschränkste Lob. Die Frauenarbeitsstelle hat in unglücklich kurzer Zeit 10 000 Krankenbekleidungen hergestellt. Verbandsmittel sind in großer Menge vorhanden, sodas andern Ortsgruppen die damit knapp sind, ausgeholfen werden kann.

Auf der Rückreise wurden Heidesberg, Bruchsal, und Durlach berührt. In allen Orten, wie auch in Schwellingen, war für die Erquickung der durchreisenden Truppen vorzüglich gesorgt und freiwillige Arbeitskräfte waren reichlich vorhanden. Es wurde besonders gerühmt, wie die Kinder der Pfalz mit ihrem weltberühmten guten Humor die ermüdeten Soldaten aufzumuntern verstanden. Die pfälzische Fröhlichkeit fand den dankbarsten Widerhall, was man sich überall zur Nachahmung merken möge. An Geld besitzt die Mannheimer Ortsgruppe schon 600 000 Mark, darunter die Spende des Bundes der Industriellen mit 250 000 Mark, die für die Gesamtorganisation der Verwundeten und Krankenpflege bestimmt ist.

Es wurde beschlossen, eine Sendung von Verbandstoffen durch ein Ausschussmitglied nach Mühlheim zu bringen zu lassen, damit in den dortigen Lazaretten kein Mangel eintritt.

Unter den hiesigen, zu Lazaretten bestimmten Schulen ist noch einmal eine Verringerung getroffen worden, weil man sich eben nur mit dem Besten und Zweckmäßigsten zufrieden geben will. Man ist deswegen doch wieder auf die Lessing- schule zurückgekommen, die 150 Betten und eine Barackenküche im Hof bekommen soll, und in gleichem Umfang soll ein Lazarett in der Kunstgewerbeschule errichtet werden. (Das Kunstgewerbemuseum bleibt unberührt.) Auf die Schillerschule und Gartenschule wird hingeworfen verzichtet.

Anlässlich eines Falles, der eine in Basel lebende Frau eines Einberufenen betrifft, war die Frage zu beantworten, ob man solche Familien im Ausland unterstützen soll. Nach reiflicher Beratung wurde die Frage verneint, weil man keine Mittel hat, sich über die Lage solcher Familien zu erkundigen. Sie müssen sich an den deutschen Konsul oder an den Militärverein wenden, deren ja viele im Ausland bestehen. Was Basel betrifft, so ist die Wohltätigkeit der dortigen Bürger gerühmt und man ist sicher, daß die deutschen Familien in Basel keine Not leiden werden.

Die Mitteilung, daß Händler von den durchfahrenden Kriegern übertriebene Preise für Lebensmittel, Limonaden, Postkarten, Zigarren usw. forderten, war inbezug auf dem Hauptbahnhof unrichtig, wie bereits im gestrigen Bericht mitgeteilt wurde. Sie war aber leider richtig inbezug auf den Güter- (Militärbahnhof) in Karlsruhe wo sich Händler das Nichtvorhandensein einer offiziellen Pflanzstation zunutze machten. Die Frage, ob eine solche zu errichten sei, hat den Ausschuss mehrfach beschäftigt, konnte aber leider nicht bejaht werden, da es an Bahnsteigen fehlt, eine Verpflegung überhaupt dort nur sehr schwer einzurichten gewesen wäre. Da überdies der jenen Bahnhof durchfahrenden Züge nur wenige waren, die Erfrischung auch auf den Nachbarstationen Durlach, Rehl und Detigheim reichlich stattfand, wurde von einer Zerstückelung der Kräfte abgesehen.

Die Stadt- Verpflegungsstation im Hauptbahnhof arbeitet vorzüglich: Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr und 60 Jünglinge bedienten sie unter Aufsicht von Stadträten und Mitgliedern des Roten Kreuzes.

Die Ausstattung der Lazarette mit Instrumenten ist jetzt soweit gediehen, daß alles Nötige vorhanden ist. Besondere Wünsche der leitenden Aerzte sind dem Sanitätsdepot (Garnisonlazarett) vorzutragen. Verbandstoff ist in genügender Menge vorhanden. Ein erheblicher Vorrat konnte bei den Warenhäusern Tieg und Knopf erstanden werden. Auch an Postkarten, die eine große Rolle spielen, sind größere Posten erworben worden.

Sehr nötig ist die Herstellung von Socken; da die Soldaten auf ihren Märschen nicht waschen lassen können, werden die Socken fortgeworfen, daher der hohe Bedarf. Bei den Soldaten sind aber auch Fußlappen sehr beliebt und es gibt dreieckige und viereckige. Modelle für Fußlappen sollen nach den Wünschen von Soldaten hergestellt und zum Anfertigen solcher hinausgegeben werden.

Wie früher schon berichtet, besteht bei den Soldaten ein großes Verlangen nach Zeitungen, das erfahrungsgemäß im Feld immer stärker hervortritt; sie sind die geistige Verbindung mit der Heimat. Ein Ausschussmitglied verhandelte mit den Verlegern badischer Zeitungen über die Nachsendung von Blättern an die badischen Truppen und erzielte ein ausgezeichnetes Ergebnis. Jedes Blatt bedient einen bestimmten Truppenteil des 14. Armeekorps und besorgt die Verendung, was keine kleine Arbeit ist. Auf jede Kompagnie oder entsprechende Einheit kommen 3 Zeitungen, wofür die Auslagen in einem Vierteljahr mit 500—600 Mark zu vergüten sind, gewiß eine Kleinigkeit im Hinblick auf die Leistung. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der im Publikum verbreitete Irrtum gerührt, als ob die Zeitungen in Kriegsläufen goldene Zeiten hätten. Der Wegfall der meisten Inserate bringt vielmehr viele schwächer fundierte Zeitungen in finanzielle Nöte. In Baden haben seit Ausbruch des Krieges bereits 3 Blätter ihr Erscheinen eingestellt.

Zur Mitwirkung bei den Arbeiten des Roten Kreuzes haben sich in allen Zweigen mehr Dienstbereite gemeldet, als verwendet werden können. Sie mögen sich gedulden, bis sie an die Reihe kommen, um eintretenden Bedarf zu decken. Hier stehen allein 750 Jugendliche in den Listen, von denen 250 eingereicht wurden. Sie versehen Botendienste von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends in je 4 Schichten von je 3 1/2 Stunden. Es wurde erwoogen, ob man die jetzigen Boten abtanen und neue einberufen solle, aber dies wäre eine unnütze Erschwerung des Gesamtbetriebes. Man ist froh, wenn man eingearbeitete Leute hat. Vielfach wird leider mit der Roten-Kreuzbinde Mißbrauch getrieben, um unentgeltliche Beförderung auf der Straßenbahn zu erschleichen. So wurde ein Dienstmädchen angehalten, das unberechtigter Weise eine Binde trug. Auf Befragen des Schaffners erklärte das Mädchen harmlos: „Wir gehören zum Roten Kreuz; ich habe die Binde und meine Herrschaft hat die Karte!“ Das gehört eigentlich in die Fliegenden Blätter, aber wir möchten doch vor solchen Späßen warnen. Auf dem Mißbrauch der Roten-Kreuzbinde steht Strafe, und das mit Recht.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(47. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Aufatmend hielt der Franz in dem Bericht ein. Während der ganzen Zeit, da er den Hergang geschildert hatte, war sein Blick suchend, nach Sammlung drängend, ins Weite gegangen. Jetzt traf er wieder auf Herrera — fragte nach dessen Urteil.

Der stand still, ganz unbewegt. Nur ein seltsames Klattern ging ihm um die Augen, um die Wangen. Als ob etwas in diesem scharfen geschnittenen Gesicht, das seine maskenhaften harten Züge kaum jemals ganz verlor, sich lösen mochte und im Kampfe mit dem Zwang der vielen hingegangenen Jahre läge. — Als ob der schmale Mund sich öffnen wollte, daß man dann sah: er war ja doch in Wahrheit voll und weich, und seine Weichheit barg sich nur in diesen fest gewordenen strengen Linien —

Sekunden und Sekunden stand Herrera so. Ganz jäh, als ob er jetzt merkte, daß er still geworden war, wandte er sich dann ab und tat wieder diese paar Schritte auf das Fenster zu. Und legte die Hand wieder um den Bronzegriff und neigte seinen Kopf ein wenig vor, so daß sich seine Stirn an die Scheibe legte. Und wieder stand er so, den Rücken gegen den Diener gewendet, und schweig. Scharf abgegrenzt hob sich die Silhouette der schlanken Gestalt von dem hellen Lichte —

Wenn er nur etwas sagen wollte! dachte Franz, und dabei streich er sich verlegen und gequält das Schlafenhaar mit dem Handballen nach vorne. Was es nur sein mag? — Dunkel, primitiv und ohne feste Formen ahnte er alte bindende Zusammenhänge. Sein einfaches Wesen kombinierte nicht und suchte

nicht nachspürend klar zu werden. Er empfand in dem Augenblick nur eine starke Teilnahme mit diesem Mann am Fenster —. Der war sein Herr — der schien ihm wie ein Held — dem rauschte jeden Abend der unerhörte Beifall zu, und alle Leute rissen sich um ihn, bewunderten ihn —. Und zu ihm war er immer gut —. Und jetzt stand der, den er in all den Jahren noch niemals anders als bestimmt und überlegen und tollkühn gesehen hatte — stand der, der doch in jeder Nacht lächelnd sein Leben wagte, und für den er immer wieder ätzte, dort in dem hellen Licht und wandte sich nicht um —

Ein Gefühl der Scham kam über Franz. Ihm war es, als ob sein Bleiben ein Unrecht wäre — ganz unkompliziert war dieses Empfinden, er gab sich keine Rechenschaft, woher es kam. Aber er wäre am liebsten fort gewesen —

Und Herrera stand am Fenster. Ueber den Rücken und die Schultern zwakte es ihm zwei, dreimal fliegend hin. Mutter! dachte er, Mutter! — Ich werde dich wiedersehen — ich werde dich wiedersehen! — Da war etwas, das stärker war als alle Ruhe, zu der er sich zwingen wollte, als alle besonnene Kraft und Beherrschung. Das hielt ihn fest und schüttelte ihn — Weiter ging die Zeit.

Der Franz stand immer noch auf diesem gleichen Fleck und wagte es kaum sich zu bewegen.

Und da mit einem Male sprach Herrera — ohne aufzublicken, ohne sich umzuwenden, rebete er. Und seine Stimme hatte einen ganz seltsamen und weichen Klang.

„Danke —“, sagte er — „danke, Franz! Bitte, gehen Sie jetzt, Franz —“. Und nicht wahr: kein Wort darüber — zu niemand —

Der Franz nickte nur und verbeugte sich ein paar mal rasch und verlegte, dann ging er. Aber sein Herr sah diesen Abschied

nicht — der hörte nur, daß hinter ihm die Tür geöffnet und wieder geschlossen wurde.

Jetzt war er wiederum allein. Und da erst löste er sich von dem Fenster und streifte mit der Hand, die um den Bronzegriff gelegen hatte, über die Augen hin.

Perez Herrera fuhr nicht bis vor die kleine Villa in der Maachenstraße. Er ließ das Auto schon auf dem Pflanzplatz halten, stieg aus und ging den kleinen Rest des Weges.

Sein Herz schlug heftig, und wie am Tage vorher, da er diese Strafe zum erstenmal wiedergesehen hatte, suchten seine Augen schon von weitem das Haus, die Fenster.

Und diesmal wußte er, wie er den Schatten der Gestalt gewahrte, die still und wartend hinter den dünnen Vorhängen gestanden hatte und sich, als er näher kam, jäh bewegte: Das war die Mutter —!

Jetzt drängten seine Schritte — seine Hand fuhr nach dem Hut — ihm war's, als müßte er ihr winken, müßte er sie grüßen —. Und eine Freude war in ihm, eine febernde Gehobenhaftigkeit, aus der ein Sturm von hastenden Gedanken aufsprang.

Blumen hätte ich bringen müssen! dachte er. Gelbe Rosen — die liebte sie doch so sehr. Und gestern habe ich doch in einem Schaufenster so herrliche gesehen. — Wo war das doch? — Nein — keine Blumen —! Mutter! Nein — es ist besser so. Und wie sie mich früher immer Beat nannte, was der Vater wichtig fand. Wenn sie nur allein zu Hause war! „Alte Dame“ hatte der Franz gesagt — zu dumme! — „alte Dame“ — Raum ein paar graue Härchen an den Schläfen hatte sie!

(Fortsetzung folgt.)

Mutterhaus für Kinderschwester Erbprinzenstraße 12.

Montag, den 17. d. Mts., werden unsere Kinderschulen Erbprinzenstraße 12, Rudolfstr. 21, Ev. Gemeindehaus der Südstadt, Luisenstraße 53 und Gildahaus Scheffelstraße wieder eröffnet für die Kinder, deren Mütter der Arbeit nachgehen müssen. Der Vorstand.

An die Eltern der Kinder, welche für die Ferienkolonien bestimmt waren.

Wir bitten, die für die Ferienkolonien bestimmten Kinder Dienstag, den 18. August, morgens 9 Uhr, in den Schulhof der Hebel- und Markgrafen-Schule, Kreuzstraße 15, schicken zu wollen. 18217

Das Komitee der Ferienkolonien:
Dürz.

Die Luisenkrippe ist geschlossen da in ihr ein Lazarett eingerichtet werden muß. Die Gildakrippe ist geöffnet.

12078
8.3 Bad. Frauenverein Abteilung II.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Heute mittag 2 Uhr eröffnen wir Verkaufsstelle 5
Sophienstraße 27

und Verkaufsstelle 26, Seierthheim

Marie-Alexandrastraße 35

zum Verkauf für alle Waren unter Abgabe von

Gegenmarken.

18213 Der Vorstand.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

An unsere Mitglieder!

Wir beabsichtigen, in kommender Woche ver-

suchsweise den Verkauf größerer Quantitäten

Wein, Bier und, soweit

möglich, auch Waren,

direkt an die Kunden wieder aufzunehmen.

Bestellungen wollen entweder in einer der

nächstgelegenen Filialen oder am Hauptlager Noo-

straße 28, gemacht werden. Bedingung ist während

der Kriegszeit in allen Fällen sofortige Barzah-

lung, wofür Gegenmarken angefolgt werden.

18220 Der Vorstand.

Nagel & Karth

beid. kaufm. Sachverständige u. Bücherrevisoren

Stefanienstr. 47 Karlsruhe Telephon Nr. 108

empfehlen sich

zur Beratung, Ueberwachung oder Stellvertretung

in allen kaufmänn. u. geschäftl. Angelegenheiten.

Für Unbemittelte kostenlos.

Nach einer neuerlichen Verfügung des Bundesrats kann

zur Abwendung des Konkurses beim Konkursgericht die

Anordnung einer Geschäftsaufsicht beantragt werden.

Wir erteilen Auskunft. 13218.3.1

Für die Augen nur das Beste.

ZEISS

Punktal Gläser

11700

Die besten Augengläser der Gegenwart.

Zur Schonung und Erhaltung der Augen.

Broschüre gratis.

C. Sickler, Hof-Optiker

Karlsruhe Kaiserstr. 152

Telephon 2235.

Bekanntmachung.

Das Erbschaftsamt im Kriege betreffend.
Musterung und Aushebung.

Nachdem die Mobilmachung befohlen ist, findet die Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen vom Montag, den 17. August bis einschließlich Donnerstag, den 27. August d. J., jeweils vormittags 8 Uhr beginnend, im kleinen Saale der Festhalle hier statt.

Es haben zu erscheinen:

Aus dem ganzen Amtsbezirk

am Montag, den 17. August 1914, vormittags 8 Uhr,

alle Minderjährigen aus früheren Jahren, d. h. vor dem Jahre 1892

geborenen, welche über ihr Militärverhältnis von einer Erbsch- od.

Obererbschaftskommission noch keine Entscheidung haben;

am Dienstag, den 18. August 1914, vormittags 8 Uhr,

die im Jahre 1892, 1893 und 1894 Geborenen sämtlicher Gemeinden

des Landbezirks soweit solche zurückgestellt sind;

am Mittwoch, den 19. August 1914, vormittags 8 Uhr,

sämtliche Pflichtigen vom Geburtsjahre 1892 und wohnhaft in

Karlsruhe sowie Vororten, sämtliche Pflichtigen des Jahres 1893

mit dem Familienanfangsbuchstaben A bis einschließlich H

soweit solche zurückgestellt sind;

am Donnerstag, d. 20. August 1914, vormittags 8 Uhr,

die Pflichtigen des Geburtsjahres 1893 mit dem Familienanfangs-

buchstaben J bis einschließlich Q soweit solche zurückgestellt sind;

am Freitag, den 21. August 1914, vormittags 8 Uhr,

die Pflichtigen des Geburtsjahres 1893 mit dem Familienanfangs-

buchstaben R bis einschließlich Z soweit solche zurückgestellt sind;

am Samstag, den 22. August 1914, vormittags 8 Uhr,

die Pflichtigen des Geburtsjahres 1894 mit dem Familienanfangs-

buchstaben A bis einschließlich F soweit solche zurückgestellt sind;

am Sonntag, den 23. August 1914, vormittags 8 Uhr,

die Pflichtigen des Geburtsjahres 1894 mit dem Familienanfangs-

buchstaben G bis einschließlich L soweit solche zurückgestellt sind;

am Montag, den 24. August 1914, vormittags 8 Uhr,

die Pflichtigen des Geburtsjahres 1894 mit dem Familienanfangs-

buchstaben M bis einschließlich R soweit solche zurückgestellt sind;

am Dienstag, den 25. August 1914, vormittags 8 Uhr,

die Pflichtigen des Geburtsjahres 1894 mit dem Familienanfangs-

buchstaben S bis einschließlich T soweit solche zurückgestellt sind;

am Mittwoch, den 26. August 1914, vormittags 8 Uhr,

die Pflichtigen des Geburtsjahres 1894 mit dem Familienanfangs-

buchstaben U soweit solche zurückgestellt sind;

am Donnerstag, d. 27. August 1914, vormittags 8 Uhr,

die Pflichtigen des Geburtsjahres 1894 mit dem Familienanfangs-

buchstaben V bis einschließlich Z soweit solche zurückgestellt sind.

Bei der Musterung hat jeder Militärpflichtige eine halbe Stunde

vor Beginn zu erscheinen; die Nichtanmeldung zur Stammtafel ent-

bindet nicht von der Stellungspflicht. Jeder Militärpflichtige, welcher

zurzeit keinen dauernden Aufenthaltsort hier hat, ist zur Stellungung

verpflichtet.

Einzelabgaben an die Militärpflichtigen erfolgen nicht mehr.

Militärpflichtige, die bei dem Erbschaftsamt gar nicht oder nicht

pünktlich erscheinen, werden mit Geld bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis

zu 8 Tagen bestraft.

Wer sich der Stellungung entzieht, wird als unsicherer Heerespflicht-

tiger behandelt und sofort eingestell.

Geuche um Zurückstellung oder Befreiung von der Musterung

sind unzulässig.

Für Militärpflichtige, welche behaupten, an einem Gebrechen zu

leiden, empfiehlt es sich, längstens bis zur Musterung ein Zeugnis

eines Spezialarztes oder des behandelnden Arztes vorzulegen. Der-

artige Zeugnisse müssen von der Erbschaftsamt beantragt sein, wenn

der ausstellende Arzt nicht Bezirksarzt ist. Diejenigen Militär-

pflichtigen, welche Krücken tragen, haben dieselben mitzubringen.

Sämtliche Militärpflichtigen haben ihre Lohnscheine mitzu-

bringen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen bei dem Erbschaftsamt ver-

hindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis vorzulegen, das durch die Orts-

polizeibehörde beglaubigt sein muß, wenn es nicht vom Bezirksarzt

ausgestellt ist.

Der Annahmeschein derjenigen Militärpflichtigen, welche sich frei-

willig bei einem Truppenteile vor der Mobilmachung gemeldet haben

und angenommen worden sind, hat seine Gültigkeit verloren. Die Leute

sind verpflichtet, sich mit den Stellungspflichtigen ihres Geburts-

jahres erneut der Musterung zu unterziehen.

Wegen der Musterung derjenigen Leute, welche dem Landsturm

angehören und sich zur Stammtafel angemeldet haben, erfolgt

nach besondere Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, obiges in ortsüblicher

Weise sofort bekannt zu machen. Zum Musterungstermin hat der

Herr Bürgermeister oder sein Vertreter zu erscheinen.

Die Kenntnisnahme dieser Verfügung ist sofort schriftlich anzugeben.

Der Zivilvorsteher der Erbschaftskommission für den Aushebungs-

bezirk Karlsruhe.

Gebrüder Scharff

Kolonialwaren u. Weine en gros. Tel. 741.

Karlsruhe: Amalienstraße 27, Bernhardstraße 8.

Wilhelmstraße 30, Rheinstraße 34 a.

Knielingen, Teutschneureut, Eggenstein, Linkenheim, Hags-

feld, Blankenloch. 13216

Wir halten wieder größere Zufuhren u. offerieren:

Mehl Griesß

Qual. O. per Pfd. 26 Pfg. weiß . . . per Pfd. 26 Pfg.

„ OO per Pfd. 28 Pfg. gelb, grob per Pfd. 28 Pfg.

Zucker Teigwaren

Griessaffinade u. fste. Griessware p. Pfd. 40 Pfg.

Kristall per Pfd. 25 Pfg. mit Eierzusatz p. Pfd. 48 Pfg.

Würfel, egale p. Pfd. 26 Pfg.

Salz Pflanzenfett

Kochsalz. per Pfd. 10 Pfg. gelb, beste Qual. per Pfd. 60 Pfg.

Reis Salatöl

die besten Sorten: Ia. Qual. per Ltr. 96 Pfg.

Tafelreis per Pfd. 32 Pfg. extra Qual. p. Ltr. 120 Pfg.

Java . . . per Pfd. 36 Pfg.

Karolina . per Pfd. 40 Pfg.

Essig

einfach stark p. Ltr. 7 Pfg.

doppelt stark p. Ltr. 15 Pfg.

Gebrauchte Waschmaschine

zu kaufen sucht. 887701

Frau Lohoff, Kirchstr. 148, III.

Junges Pferd

(Wallach) zu verkaufen. Näheres

Für den Kriegsbedarf

- Aluminium Armeo - Feldflaschen 4.50 und 3.—
- „ „ „ Trinkbecher . . . 0.70
- „ „ „ Ebsteck (2 teil.) . . 0.50
- „ „ „ dto. (3 teil.) . . 1.60
- Karten-Schutztaschen
- Kompass
- Signalpfeifen
- Rasier - Apparate
- Rasier - Seife etc.
- Kilometermesser
- Brustbeutel
- Portemonnaie
- Nähzeug

Schweizer Armeo-Taschenmesser

- Soldatenmesser . . 0.80, 1.—, 1.60, 2.—
- Offiziermesser . . 3.50, 4.75, 5.25, 6.50

- Hosenträger
- Hausschuhe
- Rotbraune Offiziers-Leder-Handschuhe
- Reit- und Automobil-Handschuhe
- Leder - Uhrketten
- Uniform-Hemden
- Leder - Gamaschen

Ia wasserdichte Schnür-Marsch-Stiefel

- M 17.50 21.— 24.— 26.50
- Mooselinge-Sohlen Paar 45/-
- Dellin-Schnür-Riemen Paar 70/-

- Beutel für Frühstück
- Elektrische Taschenlampen zum Anhängen
- Reserve - Batterien

Federleichte Unterbekleidung Gegen Nässe aus Chinesischem Papier Gegen Kälte wasserdicht - winddicht - waschbar

- wie: Westen, mit und ohne Aermel,
- Unterhosen, Socken, Handschuhe etc.
- Ganz hervorragend bewährt!
- Mäntel aus Wellerhaut Gewicht ca. 350 Gramm Mk. 15.50
- Schlafsäcke, Wassersäcke etc.

Sporthaus Freundlieb

Karlsruhe, Kaiserstraße 135.

Trikot-Hemden roh Seidene Hemden nach Mass Wollene Socken

18228
A. H. Rothschild
Kaiserstr. 167. Telephon 1556.

Wer für seinen Sohn gründl., rasche u. sichere Vorbereit.

Einj.-Freiw.-Prüf.
Sucht, wende sich vertrauensvoll an das Institut Minerva (Dir. Rud. Heßbrunn. Bei Anfr. bitte Vorbildung und Alter angeben. Weg. d. Wintersem. 10. Okt. d. J. Ausges. Ref. Neu gebildet bei. Abteilung ausschließlich zur Vorbereitung auf die Primaner-Führer- u. Abiturienten-Prüf. für Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen. 899a

In schöner Gebirgsgegend ist geeignet gelegene Gebäulichkeit (neu) durch Kauf oder Pacht zu er-

werben. Tüchtigem Arzt wäre a. St. Gelegenheit geboten, sich als Kurarzt niederzulassen, da die Gegend sehr geeignet. Off. unter Nr. 238011 an die Exped. der „Badischen Presse“ erb. 4.4

Getragene Anzüge

solwie 1 Partie alte Socken spottbillig. Geöffnet Samstag abends von 8 1/2 - 9 Uhr und Sonntag den ganzen Tag. 837683

Werderstraße 55. Apfelwein Reinnetten-Wein

glanzhell, 22 Pfg. per Liter
(aus nur garantiert Reinnetten-äpfeln gekellert)
25 Pfg. per Liter 820J
Katern in Leihgebunden v. 40 Ltr. ab
Kohler & Berger, Bühl. B.
Telephon 173. Apfelweinkelerei.

Billeg. Latein. Priv.-Unterr. für Unterterraner gesucht. An-

gebote mit Preis unter Nr. 19205 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 8.2

Für Kaufe gegen bar Hypotheken, Restkauf- schillinge, Erbteile.

Offerten unter Nr. 4884a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Baupläne

an der Karl- u. Renen Bahnhofs-
straße unter günstigen Beding-
ungen preiswert abzugeben.
Näheres unter Nr. 8791 an
die Expedition der „Badischen
Presse“ erbeten.

Baupläne

Karlsruhe-Mühlburg, unter gün-
stigen Bedingungen mit 2. Hypothek
zu verkaufen. Off. unt. Nr. 1666a
an die Exped. der „Bad. Presse“.

Verren- und Damenrad sofort sehr billig abzugeben. 837712

striefstraße 4, 3. Stod.

Drei gebrauchte Boden Teppiche

billig zu verkaufen. Zwischen
3-5 Uhr Durlacher Allee 26, 1. Et.,
mittlerer Eingang. 837694

Lebensmittelmärkte betreffend.

Mit Wirksamkeit vom 12. d. Mts. werden innerhalb des Befehlsbereichs der Festung Germersheim jeden Dienstag und Freitag...

An den genannten Märkten sind die Germersheimer Marktpreise maßgebend, die das Königl. Bezirksamt Germersheim jenseits mittelt.

Der Zivilkommisär im Bad. Befehlsbereich der Festung Germersheim. Ueber das Vermögen des Rechnungsrats Wilhelm Werthe...

Ueber das Vermögen des Rechnungsrats Wilhelm Werthe in Karlsruhe. Am Samstag den 8. wurde heute am 11. August 1914...

Gerichtsschreiberei A. IV.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat...

Wilhelm Ludwig

nach kurzem Kranksein, doch plötzlich unerwartet rasch, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen: Frau Marie Ludwig, geb. Geßler, und Familie.

Karlsruhe, den 14. August 1914. Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig. 2002 Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

Wilh. Bertsch

Dachdecker-Geschäft übernimmt Aufst. v. Schindelfächer, sowie alle Arten v. Dacharbeiten...

Achtung! Werde v. Schindelfächer, sowie alle Arten v. Dacharbeiten...

Stellen-Angebote.

Schuhgeschäft sucht brandelustige, jüngere Verkäuferin.

Rechen- u. Kopiermaschinen-Geschäft sucht tüchtige Arbeiter.

Sticht, j. Bäcker als zweiter, neben guter Bezahlung sofort gesucht.

Wir vermitteln unentgeltlich für alle Betriebe (Fabrik, Handwerk, Handelsgewerbe etc.)...

Dienstboten und sonstige Hausangestellte: für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe.

Städt. Arbeitsamt, Karlsruhe. Telefon Nr. 629.

Wir vermitteln unentgeltlich für alle Betriebe (Fabrik, Handwerk, Handelsgewerbe etc.)...

Dienstboten und sonstige Hausangestellte: für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe.

Städt. Arbeitsamt, Karlsruhe. Telefon Nr. 629.

Wir vermitteln unentgeltlich für alle Betriebe (Fabrik, Handwerk, Handelsgewerbe etc.)...

Dienstboten und sonstige Hausangestellte: für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe.

Städt. Arbeitsamt, Karlsruhe. Telefon Nr. 629.

Wir vermitteln unentgeltlich für alle Betriebe (Fabrik, Handwerk, Handelsgewerbe etc.)...

Dienstboten und sonstige Hausangestellte: für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe.

Städt. Arbeitsamt, Karlsruhe. Telefon Nr. 629.

Wir vermitteln unentgeltlich für alle Betriebe (Fabrik, Handwerk, Handelsgewerbe etc.)...

Stellen finden Köchinnen.

3 Zimmermädchen, Servierfräulein, einfache Serviermädchen durch Frau Karoline...

W. Stellen finden: in Küche, 18221 Hauswirtschafterin, Haus- und Küchenmädchen.

Gesucht für sofort ein tüchtiges, gut empfohlenes Mädchen als Köchin.

Alleinmädchen das gut kochen und alle Hausarbeit verrichtet, zu 2 Leuten per sofort gesucht.

Alleinmädchen gesucht, das gut kochen kann, angenehme Stellung, hoher Lohn.

Mädchen für Küche, 18221 Hauswirtschafterin, Haus- und Küchenmädchen.

Tücht. Mädchen für H. Haus- u. Küche, 18221 Hauswirtschafterin, Haus- und Küchenmädchen.

Christliches, tüchtiges Mädchen für alles sofort gesucht.

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Wohnung zu vermieten. In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern...

3 Zimmerwohnung im 2. St. in der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Apfelgold das beste moussierende Apfel-Getränk. Überall erhältlich. Tel. Durlach Nr. 16.

Laden

mit anstehendem Zimmer, sowie Keller, ist per 1. Oktober 1914 zu vermieten.

Bäckerei

auf sofort zu vermieten. Infolge Einberufung zum Militär ist eine gut gangbare Bäckerei...

Wohnung zu vermieten.

Friedrichsplatz 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Kontor-, Fabrikations-, Lagerräume.

1400 qm, ganz oder geteilt, Keller, Stallung Marienstraße 60 zu vermieten.

Ladenlokal

(modern. Neubau) in bester Geschäftslage mit 2 großen Schaufenstern...

Schöne Wohnung

von 7 Zimmern, 2 Mansarden, 2 Klosets, Dienertreppe, nebst reichl. Zubehör...

Möblierte

einzelne Zimmer, sowie Wohn- u. Schlafzimmern sofort zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Apfelgold das beste moussierende Apfel-Getränk. Überall erhältlich. Tel. Durlach Nr. 16.

Kontor-, Fabrikations-, Lagerräume.

1400 qm, ganz oder geteilt, Keller, Stallung Marienstraße 60 zu vermieten.

Ladenlokal

(modern. Neubau) in bester Geschäftslage mit 2 großen Schaufenstern...

Schöne Wohnung

von 7 Zimmern, 2 Mansarden, 2 Klosets, Dienertreppe, nebst reichl. Zubehör...

Möblierte

einzelne Zimmer, sowie Wohn- u. Schlafzimmern sofort zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

5 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

3 Zimmerwohnung im 2. St.

Näheres Marktgrabenstraße 45, parterre, nächst Bonndellplatz.

Wohnung zu vermieten.

In der Dillstraße 10 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern...

Bekanntmachung.

Nach einer Anordnung des Finanzministeriums sollen alle nicht dringenden, verschickbaren Ausgaben bis auf weiteres ausgesetzt werden. Dies gilt auch für die Bauunterhaltungsarbeiten, es sei denn, daß in einzelnen Fällen durch die Ausführung ein festgestellter Mangel an Arbeit beseitigt und dadurch zur Besserung der wirtschaftlichen Lage einheimischer Gewerbetreibenden beigetragen werden kann. Wegen Inangriffnahme oder Fortsetzung bereits in Auftrag gegebener Bauunterhaltungsarbeiten müssen die Handwerksmeister zunächst mit der unterzeichneten Behörde ins Benehmen treten.
Karlsruhe, den 14. August 1914.

Großh. Bezirksbauinspektion.
Stefanienstraße 28. 13215

Stadt. Rechtsauskunftsstelle.

(Stadt. Arbeitsamt)
Fähringerstraße 100, 2. Stock, Zimmer Nr. 7.
erteilt mündlich oder schriftlich Rat u. Auskunft, vornehmlich in Sachen des Arbeits- und Dienstvertrags, der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzgebung, des Mietrechts, in Militär-, Steuer- und Staatsangehörigkeitsachen usw.
Kostenfreie Anfertigung von Schriftsätzen.
Sprechstunden von 8-12 Uhr vormittags. 1965⁸

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Beginn des Schuljahres 1914/15 Dienstag, 13. Oktober 1914
I. Allgemeine Abteilung (Vorbereitung für II. Abt. 1. Jahr); II. Fachabteilungen (mit Lehrwerkstätten) für Architektur, Bildhauerei, Billetrieren, Dekorationsmalen, Glasmalen, Keramit, Musterzeichnen; III. Zeichenlehrerabteilung; IV. Winterkurs für Dekorationsmalerei; V. Abendkurse: Zeichnen, Entwerfen, Modellieren, Malzeichnen; Abt. I, II, III und V für Schüler und Schülerinnen. Anmeldung schriftl. bis 15. September mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Prospekt gratis. 12781

Real-Anstalt am Donnersberg bei Mannheim in der Pfalz.

Schulstiftung vom Jahre 1867, für religiös-sittliche und vaterländisch-deutsche Erziehung und Bildung. Schuljahresbeginn am 16. September.

Eintritt in die Realschule und in das Jugendheim vom 9. Lebensjahre an für Schüler mit guten Betragesnoten, welche zu einer gründlichen Realschulbildung befähigt sind.

Körperpflege: Heißbares Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad, große Spielplätze.

Vorbereitung zu den praktischen Berufsweigen und zum Eintritt in die VII. Klasse (Obersekunda) einer Oberrealschule und damit zu allen staatlichen Berufsarten. Die Reifezeugnisse der Anstalt berechtigen zugleich zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Pensions- und Schulgeld 750-900 Mark im Jahr. Näheres im Jahresbericht und Prospekt durch die

Direktion: 4680a
Dr. G. Göbel. Dr. G. Göbel.

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz)

gegr. 1868 — 6kl. Realschule — Pensionat.
Die Abgangszeugn. berecht. zum einj.-freiwill. Militärdienst u. z. Uebertritt i. die 7. Kl. (Obersek.) d. Oberrealschule. Auch i. dies. Jahre hab. sämtl. 24 Schüler d. 6. Kl. bestand. Prosp. Jahresb. u. Ref. kostenlos d. d. Direkt.: E. Wehrle.

Dr. Fischer'sche Vorbereitungsanstalt

Leit. Dr. Schünemann Berlin W. 57
Unterricht, Disziplin, vorzüglich empfohlen, undbertroffene Erfolge.
In 25 Jahre bestand. 3871 Köpflinge; 352 Abitur., (63 Damen), 2559 Fahrten, 272 Reimaner, 421 Einjährige, 82 Seefahrten, 12 Kadetten, 193 f. höh. Klassen. 4180a.5.5

Patent-Büro

Villingen i. B. Friedrichstr. 18. Tel. 159. 1914

An unsere verehrten Kunden!

Unsere beiden Teilhaber, Herrn Robert und Hermann Baer, sowie ein Teil unseres Personals wurden als Verteidiger des Vaterlandes einberufen. Auch unsere Pferde mußten mit in den Krieg, deshalb werden wir aber dennoch bestrebt sein, unsere werten Kunden womöglichst rasch und pünktlich zu bedienen. Es wird allerdings wie bis heute ein regelmäßiger persönlicher Besuch nicht möglich sein. Deshalb erbitten wir gebl. Aufträge uns schriftlich oder telephonisch zukommen zu lassen. 5080a.3.2

A. Baer & Co.

Branntweinbrennerei u. Likörfabrik
Telephon 6. Graben. Telephon 6.

Eine große Partie Damen-Wäsche

außergewöhnlich vorteilhaft!

Nachthemden per Stück Mk. 3.95

Taghemden, handgestickt . . . per Stück Mk. 2.35

Bettbrocate, früher Mk. 2.50 per Meter, jetzt Mk. 1.75

August Mayer, Karl-Friedrichstraße 12, 1. Stock.
Kein Laden. 13196.2.2

Kaiser-Panorama

Kaller Entree: 20
Pallage Erwahl. 20
38 Kinder 10
10.-15. August

Balkanstaaten

Serbien, Bulgarien, Türkei
alban. Aufstand.



Red Star Line

Postdampfer von Antwerpen nach New York und Kanada

Antwerpen nach New York und Kanada

ausgeführt erbeten

Rich. Graebener in Karlsruhe
Kaiserstraße 215. 12783

Kriegspistolen

Kal. 9, empfohlen 5088a.2.1
Bergmanns Industriewerke
Gaggenau, Abtg. Waffenbau.

Deutschen Cognac

reine alle Weinbrände, liefert in Flaschen und Gebinden jede Größe

Max Homberger

Hoflieferant
Wein- und Obst-Brennerei
Karlsruhe, Kronenstrasse 30.
Flaschenverkauf auch
Kaiserstrasse 124 a (Filiale)
Telephon 340. 13105

Offierere

ff. Thüringer Wurstwaren:

Salami à 1 Pf. 1.50
Serrvaltwurst " " 1.45
Lebertwurst, la. " " 1.20
Mettwurst " " 1.10
Nottwurst " " 0.75
Zungenwurst " " 1.00
Moradella " " 1.20

Alles pr. reine Ware. Besondere
nur gegen Nachnahme. 292017.13.13
Thüringer Wurstfabr. Julius Bonczyk,
Erfurt-Nord, Poststr. 106, Tel. 60.

Luhn's

Wash-Extract mit
Salm-Terp-Kern
Luhn's Seife
Abdorado-Armee
Seife 10 Pf.

Luhn's Seifen-Fabriken-Barmen

Ich kaufe

fortwährend getragene Herren-
Heller, Wanduhren, Gebisse,
Zielfel, Uhren, Gold, Silber u.
Brennante, Militär-Uniformen,
gebrauchte Waffen, ganze Bands
haltungen, sowie einzelne Möbel-
stücke und achte hierfür, weil das
größte Geschäft mehr wie jede
Konkurrenz. Gebl. Off. erbittet
Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft, vorm. Levy
Tel. 2015. Markgrafenstr. 22.

Eier

Sur jegigen Einnahmezeit
empfehlen an Konsumenten,
Bäcker, sowie Private

Steirische Eier

mit rotgelbem Dotter
billigst. Man verlange
Preislisten. 7577.15.11

J. Klumpf Wwe. & Cie.,
Eier-Import,
Telephon 394,
Bürgerstraße 11 und
Waldbstraße 38.

Empfehle

meine bekant guten Simonaden,
als: Aftimonium, Alfina-
brause, Zitronen-Simbeer, Wald-
meister, u. Wasser. Bitte um ge-
liebteste Aufträge. Hohe Weinung
Heinrich Kösch, vorm. Maas-
dorff & Co. Waldhornstr. 17. Tele-
phon 2626. 297530.3.3

Handwerkstammer Karlsruhe.

Tausende von Vätern aus dem Handwerkerstand sind in den Krieg gezogen und sind ihren Familien mitten aus dem Geschäft entzogen worden. Erfreulicherweise regen sich überall milde Hände zur Vinderung der gewerblichen und leiblichen Not. Schwerer noch als andere Schichten der Bevölkerung hat der Handwerkerstand unter den jetzigen Verhältnissen zu leiden, da Lieferanten und sonstige Gläubiger auf Zahlung drängen und nur gegen bar die Rohprodukte zu erhalten sind, während der Betrieb wegen fehlender Aufträge vielfach ruht. Wir richten daher an das Publikum die dringende Bitte, die Forderungen der Handwerker alsbald zu begleichen.

Weiter bitten wir, unseren Handwerksmeistern und insbesondere den Geschäften, aus welchen heraus der Mann zur Fahne gerufen worden ist, Arbeiten und Lieferungen übertragen zu wollen, damit die Familien und deren Geschäft vor dem Untergang bewahrt bleiben.

Der Vorsitzende:
Fienmann.

Der Sekretär:
Dr. Loth.

Privatspargelgesellschaft in Karlsruhe.

Unsere Mitglieder werden höflich ersucht, ihre verfügbaren Gelder nicht zu Hause liegen zu lassen, sondern unserer Kasse anzuvertrauen. Durch vermehrte Einlagen wird es unserer — bekanntlich nur gemeinnützig wirkenden — Gesellschaft möglich werden, den zahlreich an uns herantretenden Gesuchen um Gewährung erster Hypotheken zu entsprechen.

Die Dividende wird voraussichtlich für das Jahr 1914 in gleicher Höhe wie für 1913 bemessen werden können, so daß unseren Mitgliedern wiederum eine Vergütung von ungefähr 4 1/2 % in Aussicht steht. Für neu eintretende Mitglieder wird bemerkt, daß nach den neuen, seit diesem Jahr geltenden Satzungen eine Barzeit für Dividendenabnahme nicht mehr besteht, der Zinsenabwachs für den Rest dieses Jahres also an der Dividende auf 1. Januar 1915 teilnimmt.

Auf die hin und wieder anlässlich des Kriegsausbruchs bei unserer Kasse gestellten Anfragen über die Sicherheit der bei uns angelegten Gelder diene zur Nachricht, daß die Anlage bei unserer Kasse, die bekanntlich minderbefrei ist und unter staatlicher Aufsicht steht, selbst bei einer feindlichen Invasion, eine durchaus ungefährdete ist und die nahezu 16 Millionen betragenden Aktien in unantastbaren Betrieben (ersten Hypotheken, Staatsschuldbuch-Forderungen) untergebracht sind, mithin, neben dem Referendats von über 600 000 A. ausreichende Garantie für die Guthaben der Mitglieder bieten.

Karlsruhe, den 12. August 1914.

Der Obmann des Ausschusses:
Feyer
Gr. Geheimer Rat.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats:
Els
Gr. Geheimer Oberfinanzrat.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.

07, 26. MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1.500.000.—
Weiterverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen.

Bilanzprüfungen.

Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen.
Liquidationen, Sanierungen. Vermögens-Verwaltungen.
Seriose Gründungen. Gutachten in Steuer- und Auseinander-
setzungssachen.
Eingehende Beratung in Beteiligungs-Angelegenheiten.
Unbedingte Verschwiegenheit.

EISENWERK GRÖTZINGEN
IN BADEN

Alle Art von Eisenkonstruktionen, als Dächer, Säulen, ganze Hallen und Gebäude, Kranbahnen, Kohlenverladeanlagen, Brücken, Gittermasten. — Ingenieur-Besuch, Projekt-Bearbeitung und Kosten-voranschläge. Telefon: Durlach No. 7.

Apfelwein

vorzügliche Qualität
in Fässern von 20 Liter an,
per Str. zu 24 Pf.

Marke „Bepuma“

garantiert naturrein, in Fässern,
per Str. zu 30 Pf., empfehle

Mittag- und Abendtisch

erhalten anständige Leute. 298731
Durlacher-Allee 42, 2. Stock.



K. Mullinger
Umzüge mit neuen Möbelwagen
u. Rollen (bei Regen ged. Rollen)
bevorz. billig Karl Mullinger,
Leisingstr. 3a. Telephon 3565.

Anzüge

alle Größ., Maßarb., neuer Stoff-
Anzug, gut erhalt., eins. gezeigte
Sohn, Kopf, Westen, Dam.-Blieker
Schuhe u. noch versch. Sachspottbill.
387651.2.2 Fähringerstr. 25, 11.

Touristen-Ausstattung

zu verkaufen. 297686.2.2
Degenfeldstraße 8, 4. St. L.

Persil
wäscht und schont
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Portrait-Postkarten

für
Militär
das Dutzend Mk 2.—
im B37704

Photo-Atelier Schweitz
Belfortstraße 10.
Sonntags geöffnet.

Diplomirte Sebamme

Milne E. Walpert, Ungern
(Schweiz), nimmt jederzeit Pen-
sionärinnen auf. Näh. Kreife, distret.
St. Karlsruh. 14. Tel. 1778. B37703

Einquartierung

Wird bei bester Verpflegung stets
angenommen. B37718
Kreuzstraße 16, 2. St.

Wir haben 15 gut eingefahrene

Pferde

leichten und schweren Schlages in
unseren Stallungen, wozu Kauf-
liebhaber einladen 5086a.2.1

Gebr. Hartmann,

Weingarten i. B. Telephon Nr. 11.

Ehevermittlung

streng reell, distret. B37690
Frau Morasch,
Karlsruhe, Kronenstr. 22, 2. Stock.

Damen-Fahrrad

beide Freilauf, tadellos erhalten,
jedes für 28 Mk. zu verkaufen.
B37708 Schützenstr. 53, im Hofe

Zwei Herren-Fahrräder

beide Freilauf, tadellos erhalten,
jedes für 28 Mk. zu verkaufen.
B37708 Schützenstr. 53, im Hofe

Fahrrad

beide Freilauf, tadellos erhalten,
jedes für 28 Mk. zu verkaufen.
B37708 Schützenstr. 53, im Hofe